Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 12.

Hirschberg, Donnerstag den 19. März 1835.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Nach der Ankunft des Marschall Soult von seinen Besitzungen und des Grafen Sebastiani aus London, zu Paris, ist endlich wieder in Frankreich ein neues Ministerium zusammengestellt worden, und zwar wie folgt: Marschall Soult, Präsident des Minister-Raths und Kriegs-Minister, Graf Molé, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Baron v. Barante, Minister des Innern; Herr Karl Dupin, Minister des Handels; Herr Calmon, Minister der Finanzen; Herr Pelet, Minister des öffentlichen Unterrichts. — Hiernach haben von den bisherigen Ministern blos der Großsiegelbewahrer, Herr Persil und der See-Minister, Admiral Duperré, ihre Aemter behalten.

In England hat der König am 28. Febr. die mit der in vor. Nro. des Boten ꝛc. angedeuteten Bemerkung versehene Adresse des Unterhauses entgegen genommen. Den Sprecher des Hauses begleitete eine große Menge von Mitgliedern, namentlich sehr viele von der radikalen Partei, nach dem St. James-Palast. Der König saß auf dem Throne, und nachdem der Sprecher Sr. Majestät die Adresse vorgelesen und überreicht hatte, antwortete der Monarch:

„Ich danke Ihnen aufrichtig für die Versicherungen, welche Sie Mir in dieser loyalen und pflichtschuldigen Adresse von Ihrer Bereitwilligkeit gegeben haben, Mich in der Verbesserung unserer Kirchen- und Staats-Institutionen mit Rücksicht auf deren Aufrechterhaltung zu unterstützen. Ich höre mit Bedauern, daß Sie in Betreff der von Mir befolgten Politik, vermöge welcher Ich Mich kürzlich an die Gesinnung Meines Volks gewandt habe, nicht mit mir übereinstimmen. Ich habe niemals eine meiner Prärogativen in einer anderen Absicht ausgeübt und werde sie nie in einer anderen ausüben, als allein dazu, den großen Zweck, das Gemeinwohl, zu befördern, um dessentwillen sie Mir anvertraut sind; und Ich hoffe zuversichtlich, daß durch die Gelegenheit, welche Ich Meinen getreuen und loyalen Unterthanen gegeben habe, ihre Ansichten durch die freie Wahl ihrer Parlaments-Repräsentanten auszudrücken, keine für das allgemeine Beste fördersame Maßregel gefährdet werden wird." — Die Deputation des Unterhauses zog sich dann zurück. — Als etwas Merkwürdiges bei dieser Audienz führen die engl. Blätter tadelnd an, daß, obgleich Se. Majestät die Adresse mit Wohlwollen und Achtung gegen die Vertreter auf dem Throne empfing, diese, statt wie es schicklich ist und sonst zu geschehen pflegte, in eleganten Karossen und im Hofkleide zu erscheinen, des Sprechers Wagen zwei Mann hoch Arm in Arm nachmarschirten und sich im

Ueberröcken und in Stiefeln vor dem Monarchen einfanden! Uebrigens hat am 2. März der Premier-Minister Sir Robert Peel dem Unterhause eröffnet, daß, obgleich er wisse, daß die Entscheidung desselben wegen der Adresse, nichts Zufälliges, sondern die wohlüberlegte Stimme der Mehrheit sey, das Ministerium darum dennoch nicht resigniren werde, weil jene Entscheidung des Unterhauses, zwar nicht als ein Beweis des Zutrauens, aber auch nicht als ein Beweis des Mißtrauens, sondern blos als ein Unterschied der Ansicht über einen einzigen administrativen Schritt angesehen werden müsse. Er versicherte ferner, das Ministerium werde im Gegentheile fortfahren, nacheinander die Maßregeln zu entwickeln, die es für erforderlich halte, und hoffe dadurch das Vertrauen der Mehrheit bald zu gewinnen.

In Spanien hat das Ministerium ebenfalls wieder eine Aenderung erlitten. Valdez ist interimistisch Kriegs-Minister, Medrano interimistisch Minister des Innern und de la Dehesa Justiz-Minister geworden. — Der ehemalige Kriegsminister, General Llauder ist wieder General-Capit. in Catalonien. — Fortgesetzt spricht man von der vorseienden Ausscheidung des Premier-Ministers Martinez de la Rosa's. — Vom Kriegs-Schauplatze wird gemeldet, daß Mina Elisondo verlassen und mit dem Transport Geld und Kriegsmunition unangefochten Pampelona erreicht hat. — Elisondo ist seitdem wieder von den Karlisten berennt, und das gegenseitige Feuern war am 27. Febr. äußerst lebhaft. Los Arcos, ein kleiner Flecken, nur einige Meilen von Estella, der gewöhnliche Zufluchtsort der Karlisten, soll am 24. Febr. von Zumalacarreguy eingenommen worden seyn, wobei ihm 258 Gefangene in die Hände fielen. Don Carlos stand am 25. Febr. zu Ubago.

Wie es scheint, werden gegen die Schweiz von Seiten des deutschen Bundes ernste Maßregeln ergriffen werden. Mehrere Baiersche Regimenter haben Ordre bekommen sich marschfertig zu halten. Auch im Großherzogthum Baden ist an der Schweizer-Grenze das Gensd'armerie-Corps sehr verstärkt worden. Man glaubt, daß eine völlige Absperrung dieses Staates nicht fern seyn dürfte.

Die Geld-Angelegenheit zwischen Nordamerika und Frankreich scheint nach den neuesten Nachrichten aus Washington vom 7. Febr. im Repräsentanten-Hause, wo sie nun zur Sprache kömmt, nicht ein so günstiges Resultat, wie im Senate, geben zu wollen. Es ist eine Commission niedergesetzt worden, welche den 20. Febr. einen Bericht über die Verhältnisse zwischen den Verein. Staaten und Frankreich erstatten soll, indem die Ehre der Nation eine Meinungs-Aeußerung der Repräsentanten erfordere. Die vorherrschende Meinung ist jetzt, daß der Congreß der Vereinigten Staaten noch vor seiner Vertagung den Präsidenten ermächtigen wird, Kaperbriefe gegen französ. Handelsschiffe auszugeben.

Preußen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Majestät des Königs) ist von Berlin nach Wien abgereist.

Oesterreich.

Ueber den neuen Kaiser befestigt sich mit jeder Stunde der Glaube an seine Einsicht und Beharrlichkeit im Vorsatz, in die Fußstapfen seines erhabenen Vorgängers zu treten. Die irren gewiß, welche irgend eine Abänderung im System der äußern und innern Staatsverhältnisse und der obersten Staatsbehörden voraussagen. Die Handschreiben an diese, die erste öffentliche Willenserklärung, sind aus der Seele des neuen Monarchen geschrieben. Die Erlassung aller neuen Beeidigungen ist ein glänzender Beweis des väterlichen Zutrauens. Und die Bewohner der Residenz, unter deren Augen Kaiser Ferdinand aufgewachsen ist, lächeln mit Recht über manche Fabeleien. Seinen Muth hat er bei der großen Ueberschwemmung 1833 bewiesen, wo er mit Lebensgefahr rettete und Lebensmittel zuführte, wie Deinhardstein ausführlich erzählt hat; aber auch bei dem Mordversuch, den ein Wahnsinniger, Reindel, in Baden auf ihn machte. Da war er der erste, der ohne alle Bestürzung nur an den Schrecken dachte, den diese Tollheit seinem Vater verursachen könnte, der erste, der zum Kaiser eilte, und sich gesund und unversehrt zeigte. Als Mitglied des Staatsraths erhielt er, sowie sein Bruder, der Erzherzog Franz Karl, oft Akten vom Kaiser zur Begutachtung zugeschickt, und gewöhnlich vollzog der Kaiser die von dem Kronprinzen vorgeschlagene Resolution. Die einem Regenten so wichtige genaue Kenntniß der Produkte und Fabrikate in allen Landestheilen war bei dem jetzigen Kaiser früh schon eine vorzügliche Liebhaberei geworden, und man beeiferte sich, aus allen Theilen der Monarchie ihm die interessantesten Naturalien, besonders in geognostischer Beziehung, die neusten Modelle für Maschinenbau, die gelungensten Erzeugnisse des Oesterreichischen Gewerbfleißes und der so hoch gesteigerten Industrie zuzuschicken. Dies alles war in mehreren Sälen seiner Wohnung in systematischer Ordnung aufgestellt und füllte seine Erholungsstunden aus. Es stand ihm dabei lange Zeit Herr von Keeß, erster Commissair der Oesterreichischen Fabriken-Inspektion, zur Hand, der berühmte Verfasser der „Darstellung des Oesterreichischen Fabrik- und Gewerbwesens," welches Werk jener Sammlung zum Theil seinen Ursprung verdankt."

Frankreich.

Der Contre-Admiral Dupotet ist mittelst Königl. Verordnung vom 28. Febr. zum Ober-Befehlshaber der Schiffs-Division in den Brasilischen und Süd-Amerikanischen Gewässern ernannt worden. Er wird die Admiralitäts-Flagge auf der Fregatte „la Syrene" aufpflanzen.

Ein Schreiben aus Toulon vom 25. Febr. berichtet: die Fregatte „Bellona", die einige Tage vorher abgesegelt war, habe den Befehl, vor Port Mahon zu kreuzen, um die Bewegungen der Amerikan. Flotte zu beobachten, die dort versammelt werden soll. Mehrere Schiffe sollen den Befehl erhalten haben, sich bis zur Beendigung der Angelegenheit zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika in Bereitschaft zu setzen, damit sie gleich auf den ersten Wink in See stechen können.

Vor Kurzem hatten sich einige in Tours in Garnison

liegende Dragoner Widersetzlichkeit gegen die Befehle ihrer Offiziere zu Schulden kommen lassen, ungeachtet des gemessensten Befehls, in ihrem Quartier zu bleiben, dasselbe verlassen, Personen, die von der Polizei verhaftet worden, gewaltsamer Weise in Freiheit gesetzt und überhaupt noch andern Unfug verübt. Von ihnen sind 2, als Anstifter zum Tode und 9 andere, jeder zu 5jähriger Galeerenstrafe, verurtheilt worden. Es heißt, die Verurtheilten hätten gegen dieses kriegsrechtliche Urtheil appellirt.

Vor Kurzem wurde in Lorient ein Priester zu einem Kranken gerufen, um ihm die letzte Oelung zu geben. Unterwegs begegnete er mehreren betrunkenen Soldaten, welche sich nicht allein übermüthig gegen ihn betrugen, sondern ihn auch mißhandelten und zu Boden stießen, so daß das geweihte Oel verschüttet wurde. Das Volk gerieth durch diesen Anblick in eine solche Erbitterung, daß es nur mit Mühe abgehalten werden konnte, an den Soldaten seine Wuth auszulassen, und erst durch deren Verhaftung einigermaßen beschwichtigt wurde.

Ueber den Sturm, der an den Tagen des 11., 12. und 13. Februar in Algier und an der ganzen Nord-Afrikanischen Küste gewüthet hat, enthalten Privat-Briefe von dort Folgendes: „Am 11. erhob sich auf unserer Rhede ein furchtbarer Sturm, der drei Tage dauerte und die größten Verwüstungen angerichtet hat. Alle Einwohner Algiers, Bürger, Seeleute, Militairs und Verurtheilte wetteiferten, um den Wirkungen des Sturms Widerstand zu leisten; aber Alles war vergebens; Nichts konnte der Wuth der Fluthen Einhalt thun. Die neuen Bauten am äußeren Hafendamm unserer Stadt wurden zerstört. Die Zahl der verlornen Schiffe aller Nationen beträgt 18, nämlich 1 Russisches, 1 Belgisches, 1 Griechisches, 4 Sardinische, 2 Spanische, 2 Neapolitanische, 4 Maurische und 3 Französische, worunter 2 Handelsschiffe und das Staats-Dampfschiff „l'Eclaireur". Um 2 Uhr riß das bei la Sante liegende Belgische Schiff „le Robuste" seine Kabel, fiel auf das Wachtschiff und verwickelte sich in dessen Bogspriet. Nach zahlreichen Beschädigungen von beiden Seiten faßte die Mannschaft des „Robuste", da sie sah, daß das Schiff scheitern würde, den Entschluß, dasselbe zu verlassen und sich an Bord des „Cygne" zu begeben, der sie mit der größten Bereitwilligkeit aufnahm. Endlich entfernte sich dieses Schiff in dem äußersten Nothstande von dem „Cygne", um unter dem Hospital Caratine auf den Strand zu laufen. Alles ist zu Grunde gegangen: Schiff und Waaren. Die Mannschaft ist in der Stadt einquartiert und wird nächstens nach Frankreich abreisen." Der **Moniteur d'Alger** schätzt den Schaden, den der Handelsstand dieser Stadt erleidet, auf ungefähr 3 Mill. Fr. „In unseren Briefen", sagt der **Messager**, „wird der Verlust doppelt so hoch angeschlagen. Das in Algier schon so große Elend ist durch diese Katastrophe auf's Höchste gestiegen. Den meisten Kolonisten und vielen Einheimischen fehlt es nunmehr gänzlich an Arbeit und also auch an Brod. Die Verwaltung sieht sich genöthigt, eine große Menge von Personen mit Nahrungsmitteln zu versehen. Von den hier befindlichen Franzosen treffen Viele Anstalten zur Rückreise." — In den Gewässern von Oran sollen ebenfalls 4 und bei Bugia 2 Schiffe untergegangen seyn.

Zu **Bona** wurden am 24. und 25. Januar 8 Schiffe an die Küste geschleudert; 3 derselben zerschellten gänzlich, die übrigen erlitten sehr starke Beschädigungen; 2 Handels-Kapitaine und 10 Matrosen fanden ihren Tod in den Wellen.

Die Ernennung einer Kommission zur Untersuchung des Zustandes von Algier, die sich leicht für das Aufgeben dieser Kolonie aussprechen möchte, hat unter dem Handelsstande von Marseille große Bestürzung erregt. Die vorzüglichsten Kaufleute der Stadt haben eine Bittschrift an den Finanz-Minister unterzeichnet, worin sie auf die Beibehaltung der Kolonie antragen.

Das schon mehrmals erwähnte Gerücht, daß die franz. Besatzung Ancona verlassen werde, scheint sich zu **bestätigen**. Die gewöhnlichen Lieferungs-Kontrakte für die Verpflegung der dortigen franz. Garnison, sind, dem Vernehmen nach, **nicht** erneuert worden.

In Marseille greift die Cholera auf beunruhigende Weise um sich. Am 1. März starben 36, am 2. schon 90 Personen. Ein großer Theil der Einwohnerschaft hat die Stadt verlassen.

Niederlande.

Man schreibt aus Herzogenbusch vom 4. März, daß der Plan, das Hauptquartier des im Felde befindlichen Heeres von Tilburg nach dem Haag zu verlegen, fürs erste bei Seite gelegt sey. Man glaubt zu Tilburg, daß sich der Prinz Feldmarschall mit Nächstem wieder dorthin begeben und einige Zeit dort verweilen werde.

Aus **Batavia** ist die Nachricht eingegangen, daß die Expedition, welche unter dem Obersten Elout nach den Lampongs auf Sumatra gesandt worden war, um dieses Raubnest auszurotten, geglückt ist, und jene Expedition am 6. November wohlbehalten in Batavia wieder angekommen war.

England.

Einige Londoner Blätter enthalten Spottgedichte auf die Deputation, welche, mit Herrn Abercromby an der Spitze, Sr. Maj. die Adresse des Unterhauses überreicht hat. Da die Mitglieder dieser Deputation hauptsächlich aus Schottischen und Irischen Radikalen bestanden, so wird sie in jenen Gedichten der Schweif genannt und von den Mitgliedern, die im Allgemeinen eben nicht sehr reich zu seyn scheinen, gesagt: sie hätten an jenem Tage Alles, was sie von Kleidern besäßen, am Leibe getragen. Uebrigens wird auch von mehreren andern Seiten her und zwar in allem Ernst, der unsaubere und unpassende Anzug, in welchem die mehrsten Mitglieder der Deputation vor dem Könige erschienen sind, getadelt und es diesen Herren als eine große Frechheit ausgelegt. — Unter anderem enthält ein Blatt folgende **beißende Satyre**: „Am 3. März versammelten sich die Wäscherinnen von Kensington und Umgegend, und hielten, unter dem Vorsitz einer gewissen Euphemia Figgins, eine förmliche Sitzung, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, daß, da man mit tiefem Bedauern gesehen habe, wie eine Menge irischer und anderer, der Opposition im Unterhause angehörender Mitglieder der Deputation, welche Sr. Majestät die Adresse überreicht, mit **reiner**

*

Wäsche nicht versehen gewesen sey, sondern schmutzige Hemden ꝛc. getragen habe, jede der in der Sitzung anwesenden Wäscherinnen sich zur Beisteuer von einem Pfunde Seife, Nagelbürsten und anderen zum Reinigen des Körpers erforderlichen Gegenständen verpflichte, und außerdem zum unentgeldlichen Waschen eines Hemdes, eines Paar Strümpfe oder drgl. m. für jene Mitglieder oder deren Anhänger, bei denen solches nothwendig seyn sollte, sich anheischig mache; daß ein Ausschuß von 6 Wäscherinnen zur Entgegennahme der erforderlichen Weisungen stets bei der Hand seyn und schließlich eine Deputation den Herren O'Connell, Hume und Warburton, persönlich die Aufwartung machen und ihnen die Seife und eine Abschrift des gegenwärtigen Beschlusses überreichen solle."

Es sind Nachrichten von den Sandwich-Inseln bis Ende Augusts 1834 eingegangen. Zwei Insulaner, welche vor 2 Jahren den Capt. Carter, vom Cutter William Little, zu dessen Besatzung sie gehörten, ermordet und deshalb zum Tode verurtheilt waren, waren endlich hingerichtet worden, nachdem die Regierung die Vollziehung des Urtheils, da die Mörder ihre Unthat, mit Seeraub verknüpft, doch selbst bekannt, bis dahin stets verschoben hatte. Die englische Regierung hatte die Brig Challenger ausdrücklich hingesandt, um auf die Ausübung des Rechtes in dieser Hinsicht zu dringen und diese Sendung hatte die Folge, daß jene am 29. Juli gehängt wurden. Es wird übrigens auch gemeldet, daß Capt. Dowesett, auf einer Reise von den Sandwich-Inseln nach einer der südlichen im großen Ocean im Schiff Victoria begriffen, von den dortigen wilden Einwohnern, nebst zwei Weißen und zwei Sandwich-Insulanern, umgebracht worden war. Ein engl. Gelehrter, Dr. Douglas, war auf einem Ausfluge nach dem Gebirge von Howaii von einem wilden Stier getödtet worden.

Am 28. Febr. ist der Graf Nelson, Herzog von Bronti, Bruder des berühmten Admirals, im 78. Jahre seines Alters mit Tode abgegangen.

Das Dampfboot „Blazer" ist am 26. v. M. unerwartet von Plymouth nach Malta beordert worden, angeblich mit Depeschen, welche die Rückkehr eines Theils der dort stationirten Linienschiffe befehlen, da man beabsichtigen soll, die Flotte im Mittelländischen Meere zu vermindern. Nach der Rückkehr des Geschwaders nach Malta befanden sich nur noch 3 Englische Kriegsschiffe in den Gewässern der Levante, zwei Fregatten, wovon die eine bei Smyrna, die andere bei Vurla, und eine Korvette, die bei Konstantinopel stationirt ist.

Die Nachrichten vom Vorgebirge der guten Hoffnung bis zum Anfange des Januars lauten nicht günstig. In Grahams Town herrschte zufolge eines von den Kaffern unternommenen Angriffs große Aufregung. Eine Abtheilung der Soldaten war in das Gebiet der Kaffern geschickt worden, um einige verirrte oder gestohlene Pferde zurückzufordern, allein die Eingeborenen widersetzten sich und tödteten einen Soldaten. Der Oberst Somerset und die Grenz-Behörden beschlossen darauf, das neutrale Gebiet der Kaffern zu verlassen. Letztere griffen die Engländer an, von denen mehrere auf dem Platze blieben. Man erwartete einen Angriff der Kaffern auf Grahams Town und traf deshalb alle Vorkehrungen, um jede Feindseligkeit zurückzuweisen. Alle waffenfähige Männer waren aufgefordert worden, sich bereit zu halten, im Falle man ihrer bedürfe, und man zweifelte keinesweges daran, einem etwaigen Angriff hinreichenden Widerstand entgegen setzen zu können. Die Kaffern hatten indeß schon mehreres Vieh geraubt und den Besitzungen Schaden zugefügt. — In einem Privat-Schreiben aus Grahams Town vom 25. Dezember heißt es über diesen Gegenstand: „Die Nachgiebigkeit der Regierung bringt die Kolonie um 20 Jahre zurück. Wir sind alle unter den Waffen, und haben unsere Frauen und Kinder an einen sicheren Ort gebracht. Wir sind von den Kaffern umringt und die schauderhaftesten Mordthaten werden begangen. Die Straßen unserer Stadt sind mit Pallisaden gesperrt. Die Grenz-Truppen haben hauptsächlich die Außenposten besetzt und sind sehr gequält. Man hätte das nützliche Corps der Hottentotten nicht entlassen sollen, da sie mehr als alle Anderen geeignet waren, die Kolonie gegen die Einfälle der wilden Kaffern zu schützen."

Die Hof-Zeitung meldet nun die Erhebung des Sir Ch. M. Sutton (früherer Sprecher) zum Pair, unter dem Titel eines Viscount Canterbury und Baron Bottesford.

Spanien.

Der Phare de Bayonne enthält folgende Details über das Gefecht bei Los Arcos: „Am 24. Febr. griff Zumalacarreguy die Garnison von Los Arcos an, welche aus 240 Mann bestand, die zwei befestigte Häuser besetzt hielten. Das Feuer dauerte von 5 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Zumalacarreguy hatte ihnen zwei Parlamentairs gesandt, um sie aufzufordern, sich zu ergeben, was aber die Garnison verweigerte. Gegen 7 Uhr Abends hatte Zumalacarreguy große Haufen dürren Holzes, Stroh und Schwefel zusammenbringen lassen, womit die befestigten Häuser in Brand gesteckt wurden. Ein Theil der Garnison kam in den Flammen um, und der übrige wurde erstochen oder erschossen. Nur einem Offizier und 4 Soldaten gelang es, sich durch die Flucht zu retten; diese trafen noch denselben Abend in Estella ein, wo sie über das, was vorgefallen, Bericht erstatteten."

Im Constitutionnel liest man: „Briefe aus Madrid vom 26. Februar reden von Schritten, die der Französische Botschafter, Graf von Rayneval, zu Gunsten der Inhaber der ausgesetzten Schuld, deren Loos durch die Cortes noch nicht definitiv entschieden ist, gethan habe. Das Ansuchen der Gläubiger ist durch den Botschafter selbst Ihrer Majestät mitgetheilt worden. Die verwittwete Königin hat versprochen, diese Angelegenheit sowohl dem Finanz-Minister, als auch der National-Versammlung, im Interesse der Französischen Unterthanen, ganz besonders anzuempfehlen. Es heißt, daß diese Schuld, deren nominelles Kapital sich auf 111½ Millionen Franken beläuft, zu fünf Neunteln in Effekten der 5proc. aktiven Schuld und die übrigen vier Neuntel der passiven Schuld zugewiesen werden sollen. Andere wollen wissen, daß sie den Coupons der Staatsschuld assimilirt werden und also zu den 12 Serien gehören würde, die nach dem Beschluß der Cortes gebildet werden sollen. Die Span. Regierung dürfte dafür, so glaubt man, die Aufhebung der hin-

sichtlich der Span. Renten an der Pariser Börse bestehenden Schwierigkeiten erhalten. Diese Diskussion wird unmittelbar nach der Regulirung der inneren Schuld stattfinden."

Polen.

Aus Kalisch berichtet man, daß die Vorbereitungen zu den dort beabsichtigten Militair-Uebungen, so wie zum Empfange der Hohen und Höchsten Herrschaften mit außerordentlichem Eifer betrieben werden. Bei Biskupice-Smolone, hart an der Gränze, ist bereits ein Lagerplatz abgesteckt, der 1/2 Meile lang und 1/4 Meile breit ist. Das Lager, welches aus großen Zelten besteht, soll noch vor dem Ende des Monats Juli gänzlich fertig seyn.

Türkey.

Wie man aus Syrien erfährt, befand sich Ibrahim Pascha noch am 18. Jan. in Haleb, und die Nachricht von seiner Ankunft in Aegypten müßte also ungegründet seyn. In Folge einer wiederholten Aufforderung seines Vaters wollte er sich am 22. Jan. nach Alexandria einschiffen. In dem Gebirge Kislis war ein neuer Aufstand ausgebrochen, welcher zwar gedämpft wurde, aber Ibrahim Pascha doch ein Regiment regul. Infanterie, drei Kanonen und eine ansehnliche Zahl Reiter kostete. Auch bei Adana ist es zwischen den Aegyptern und Einwohnern zu Thätlichkeiten gekommen, bei denen ein Araber die Insurrektion leitet, welche noch nicht ganz unterdrückt ist. Aus Aegypten berichtet man, daß Mehmed Ali krank sey, so daß man für sein Leben fürchte; er soll bei dieser Gelegenheit sein Bedauern ausgedrückt haben, daß er sein Vorhaben, den Sultan zu entthronen, nicht noch durchgeführt habe. Uebrigens scheint er mit der Pforte brechen zu wollen, denn die 8 Mill. Piaster, welche nach Konstantinopel unter Weges waren, sind, nachdem das Schiff, man giebt vor, wegen eines Pestfalls, zurückgekehrt war, wieder ausgeschifft worden. Der Pforten-Kommissar soll dabei die Weisung erhalten haben, daß er sich zu entfernen habe, da keine Zahlung zu erwarten sey. Diese Nachricht hat in Konstantinopel großes Aufsehn erregt; der Sultan scheint sehr gereizt, und es ist eine außerordentliche Divans-Verhandlung über die Frage gehalten worden: ob man den Krieg gegen den Pascha beginnen solle? England und Frankreich sollen in Alexandria eifrig unterhandeln, da sie sich zum Theil für die richtige Tributzahlung mit verpflichtet haben, und der Divan beschloß endlich, das Ergebniß dieser Unterhandlung abzuwarten und sich mit den Botschaftern von England und Frankreich, in desfallsigen Unterhandlungen, zu verständigen. Am 9. Febr. fand deshalb zwischen den beiden Botschaftern und dem Minister des Auswärtigen eine Unterredung Statt, in welcher der letztere ernstlich darauf drang, daß Mehemed Ali zur Erfüllung seiner Verpflichtungen angehalten werde. Der Engl. Botschafter fand das Verlangen unbillig, gedachte des Vertrags zwischen Rußland und der Pforte, und sagte, daß er sich aus London Verhaltungsbefehle erbitten werde. Der Franz. Botschafter schien geneigter, der Pforte die verlangte Unterstützung zu versprechen, stellte aber die Bedingung, daß er einen schiedsrichterlichen Spruch fällen dürfe, dem sich Aegypten und die Pforte unbedingt unterwürfe. Hierauf ging der Minister nicht ein, und die Unterredung endigte mit dem Versprechen, zu berichten und um Verhaltungsbefehle zu bitten. Der Sultan scheint indessen entschlossen, das Aeußerste zu wagen, und die Rüstungen haben mit neuem Eifer begonnen. In der That möchte der Sultan jetzt, wenn sich sonst nicht die fremden Seemächte ins Spiel mischen, günstigere Aussichten auf Erfolg haben, als früher; indessen soll der Engl. Botschafter bereits nach Malta gesendet haben, um die Flotte schleunigst nach Smyrna zurückzurufen. Von der Franz. Flotte hört man nichts.

Der schlafende Räuber.

(Fortsetzung.)

Der folgende Tag brachte ihm neue Verhaltungsregeln von Neapel aus, welche dahin gingen, vor der Hand auf dem Schlosse zu bleiben und Alles anzuwenden, um den Morgagni zu verhaften, welcher laut sichern Nachrichten sich doch in den Umgebungen von Pasitano aufhalte, um von dort aus die Einschiffung zu versuchen. Zugleich war ein Detaschement vom Infanterie-Regiment Reuß-Greiz unter dem Kommando eines Offiziers zu seiner Verstärkung beordert; das Regiment stand in Salerno, von wo aus dieses Kommando noch heute eintreffen konnte, worüber Ravenstein, welchem, um thätiger verfahren zu können, diese Unterstützung sehnlich gewünscht, höchlich erfreut war.

Als die Tageshitze sich allgemach ein wenig zu kühlen begann und die Zeit der Sieste vorüber, sah Ravenstein die schöne Laura am Arm der Schwester sich unter den Kastanienbäumen ergehen, welche am Eingange des Schloßgartens eine breite Allee bildeten, deren kühle Schatten gegen die Strahlen der heißen Mittagssonne ein angenehmes Obdach darboten. Er konnte dem Verlangen nicht widerstehn, in ihrer Nähe zu seyn und eilte zu den Mädchen hinab, die Arm in Arm geschlungen, leise aber eifrig plaudernd auf und ab gingen. Noch immer schienen die Spuren jener Schrecken nicht ganz aus dem Wesen der schönen Laura verwischt und die zarten Saiten gleichsam noch leise von der Erschütterung, die sie so unsanft berührt, nach zu beben; eine freundliche, stille Trauer lag wie ein zarter Schleier über die holden Züge gebreitet, welche bei der Mühe, welche sich die Schwester, sie aufzuheitern, zu geben schien, nur von Zeit zu Zeit ein Lächeln verklärte.

Ravenstein näherte sich Beiden und indem er seine Freude bezeigte, Laura wieder hergestellt zu sehen, spielte er mit einigen Worten auf das Wagniß an, welches so zarte Personen unternommen, indem sie den Muth gehabt, an einem Orte zu bleiben, der unter den obwaltenden Umständen allen Schrecknissen kriegerischer Scenen ausgesetzt war. Die bloße Erwähnung dieser Dinge lockte eine Thräne in Laura's Auge, dann sagte sie zögernd und leise: „Wehrlose Frauen konnten ja wohl hierbei am sichersten auf

den Zartsinn und die Ritterlichkeit der deutschen Krieger rechnen, deren biedre Gesinnung allbekannt ist." — O was das anlangt, fiel aber Giannetta ihr lebhaft in's Wort: so wird es doch wohl Niemand in den Sinn kommen, harmlose Mädchen zu beleidigen; sollte aber irgend Jemand zu einem ungeziemenden Betragen sich vergessen können: so würde der erfahren, daß es uns nicht an Muth noch an Mitteln fehlt, dergleichen von uns entfernt zu halten! Ihre Stellung nahm bei diesen Worten einen muthvollen, fast herausfordernden Ausdruck an, indem die kleine Hand sich drohend zusammen ballte und ihr Auge in dunklem Feuer blitzte, während Laura der Schwester Arm, in zärtlichem Bangen und wie über ihre Kühnheit erschreckend, an ihre Brust drückte. Ravenstein suchte nun mit Beiden unter den Bäumen auf und nieder gehend, dem Gespräch eine leichtere Wendung zu geben und es gelang ihm endlich bei Giannetta, die frühere Zutraulichkeit, welche, so schien es, durch Etwas verstört seyn mußte, wieder herzustellen und auch die schüchterne Laura, schien von dem schönen ritterlichen Manne, der in der Sprache ihres Landes sie geistvoll zu unterhalten wußte, sich nicht mit Mißgefallen abzuwenden, ja es lag, so oft sie ihn anblickte, in ihren Augen ein rührender Ausdruck von Betrübniß und Vertrauen, der ihm immer wie eine stumme Bitte an seinen Edelmuth und seine Menschlichkeit vorkam. Er machte während dieser Unterhaltung die Bemerkung, daß Laura, wie viel ihre Schwester an Thätigkeit, Gewandtheit und Umsicht auch vor ihr voraus haben mochte, doch diese an höherer Ausbildung und Zartgefühl bei weitem übertreffe, welches er mit dem Umstand zu erklären suchte, daß dieselbe durch den Umgang mit der gräflichen Familie, deren Liebling sie gewesen zu seyn schien, einer höheren Bildung theilhaftig geworden; wenn nicht vielleicht gar, — der schmerzliche Ausdruck, welchen ihr ganzes Wesen annahm, so bald der Familie Morgagni, nur irgend Erwähnung geschahe, leitete beinahe darauf hin, noch andre, ihrem Herzen vielleicht sehr theure Bande sie mit näherem Interesse, als der bloßen Dankbarkeit und Gewohnheit mit derselben verknüpften! Ravenstein fand sich von dieser Vorstellung sonderbar überrascht und beunruhigt, sie erschien ihm wie ein wichtiges, seine ganze Theilnahme in Anspruch nehmendes Geheimniß, welches er um jeden Preis zu ergründen sich fest vornahm. Noch lange, nachdem die Frauenzimmer ihn verlassen, war er mit dieser Vorstellung beschäftigt, in der Nähe des Schlosses umher gewandelt, bis endlich die spätere Abendstunde auch ihn auf sein Zimmer zurück führte.

Wie gestern fühlte er, als die Nacht einbrach, eine innere Unruhe, welche Schlaf und Müdigkeit verscheuchte und wie gestern warf er sich halb entkleidet in das offne Fenster, um die gespannten Lebensgeister in der nächtlichen Stille zu besänftigen. Immer mußte auch heute sein Blick auf dem kleinen matt erhellten Fenster im Zwischengeschoß verweilen, wo eben so wieder die leisen Lauten- und Gesangestöne hervorschwebten. — Aber bald darauf glaubte er wieder das gestrige Geräusch in den Gebüschen zu bemerken und indem er, es deutlicher zu vernehmen, sich weit hinaus bog, sah er jenes Fensterchen sich leise öffnen und wieder schließen, indem zugleich etwas mit dumpfem Ton gewichtig an der Mauer hinab fiel und ein dunkler Schatten leise und lautlos, an dem grauen Gemäuer hinschlüpfte. Es war vielleicht ein Pack mit Lebensbedürfnissen, welche auf nächtlich geheimen Wegen vom Schlosse aus den Flüchtlingen zugesendet wurden, denn wie wäre zu glauben gewesen, daß diese allen Zusammenhang und Verkehr mit den Zurückgebliebnen sollten aufgegeben haben! Es ergriff ihn bei diesem Gedanken und bei der Vorstellung von den Sorgen, welche das Herz der schönen Laura erfüllen mochten, das nämliche Mitleid mit den Flüchtigen, welches er bei seinem Eintritte in das Schloß empfunden; — aber die Erinnerung an seine Lage und Dienstpflicht drängte es augenblicklich zurück und er beschloß Garten und Schloß sofort auf der Stelle durchsuchen zu lassen. Aber ehe er noch hierzu den Befehl geben konnte, wurden heftige Stimmen vor dem Thore laut, welche die Ankunft des eben eintreffenden Infanteriekommando kund gaben. Ravenstein ging selbst hinab und traf den Offizier an der Spitze seiner Mannschaften eben eintretend, welche um die Wette fluchend und den mühseligen Marsch sammt dem alten Rattennest von Schloß zu allen Teufeln wünschend, den Schloßwärter und seine Diener in kein geringes Schrecken setzten. Ravenstein suchte die Ungestümen zu beruhigen und mit einigen ernsten Worten zu einem sanftern Betragen zu erinnern, und da er auf der Stelle für die Bedürfnisse der Mannschaften auf das zweckmäßigste Sorge trug: so ward die Ruhe bald wieder hergestellt. Die beabsichtigte Untersuchung aber unterblieb für dieß Mal, indem der Lärm der Angekommnen die Verdächtigen aufmerksam gemacht und sie bewogen haben mußte, sich bei Zeiten in ihre Schlupfwinkel zurück zu ziehen.

Die Sonne stand schon hoch, als am folgenden Tage Ravenstein von dem Morgenschlaf erwachte, dem er erst spät sich überlassen. Am offnen Fenster des Gemaches aber stand der Lieutenant Ried, dieß war der Name des Infanterie-Offiziers und schaute in den Garten hinab.

Haben Sie, Rittmeister, rief er nach leichter Begrüßung und indem er den Dampf seiner Cigarre in die Morgenluft hinaus blies, schon die zwei wunderschönen Mädchen gesehen, die hier im Schlosse hausen? Doch wie sollten Sie nicht, da Sie zwei volle Tage schon mit diesen köstlichen Engeln unter einem Dache wohnen, die ja geschaffen sind, den Aufenthalt in diesem alten Neste in Mahomets Paradies zu verwandeln!"

„Sie dürften Sich gleichwohl verrechnen, Kamerad, antwortete Ravenstein, lachend zwar, doch nicht ohne einigen Anflug von Empfindlichkeit, in der Erwartung gedachten Paradieses hier theilhaftig zu werden, denn die Mädchen scheinen mir sittlich und anständig!"

„Pah — fiel der Lieutenant ihm in's Wort, — Mädchen, die in einer von Kriegsheeren überschwemmten Gegend, mitten unter Männern hausen, werden eben keine Tugendspiegel seyn!"

„Wir haben wenigstens, war Ravensteins Antwort, kein Recht, sie nicht dafür zu halten, so lange nicht ihr Betragen das Gegentheil beweist und Sie, Kamerad, werden nicht die Ehre des kaiserlichen Kriegernamens, mit der Beleidigung anständiger Frauenzimmer beschimpfen wollen."

„Halten Sie es damit nach Ihrem Belieben, Rittmeister, war die Antwort, was mich betrifft, ich werde mein Glück zu suchen und zu benutzen wissen, ohne daß ich irgend Jemanden davon Rechenschaft zu geben hätte." — Er entfernte sich bei diesen Worten, ohne Ravenstein Zeit zu lassen, noch etwas zu erwiedern.

Als dieser einige Zeit darauf über den Corridor schritt, bot sich ihm ein sonderbarer Anblick dar. Auf dem weiten viereckigen Hofe des Schlosses standen seine Reiter mit dem Putzen der Pferde beschäftigt. In Mitten desselben aber vor einer weiten Cisterne standen Giannetta und Laura. Vor ihnen auf dem Rand des Beckens ein irdenes Gefäß mit Wasser, in welches sie Gartengemüse zu putzen beschäftigt waren. Die wenigen von den Soldaten, welche der Landessprache mächtig, plauderten mit den Mädchen, doch ohne Unanständigkeit, denn der Rittmeister hatte dieß strenge verboten und sie beantworteten ihre Reden, Laura schüchtern und leise, Giannetta mit Unbefangenheit. Ravenstein verweilte am Fenster, um den Anblick dieses reizenden Bildes länger zu genießen; denn er glaubte die holden Schwestern nie schöner erblickt zu haben, als sie in Beleuchtung des vollen Tages, in dieser mühelosen Geschäftigkeit, welche die Anmuth ihres Gliederspiels auf's angenehmste zeigte und der Ungezwungenheit, welcher sie, sich unbemerkt glaubend, sich überließen, ihm erschienen. Die malerische Kleidung, wie Frauenzimmer des ländlichen Mittelstandes in jenen Gegenden sie tragen, das spanische Netz, welches in amaranthfarbnen Schlingen die reiche Fülle schwarzer Locken zusammen hielt, nur hie und da einige zierliche Flüchtlinge frei lassend, welche um Stirn und Nacken spielend, den Reiz der frischen Farben des geistvollen Blickes noch erhöhten, ihre wahrhaft antiken Gestalten, sammt der an die Sitten des Alterthums erinnernden Beschäftigung am Brunnen; daneben die kräftigen Figuren der Krieger mit ihren Thieren, in der verschiedensten Stellung und Bewegung, das Alles rundete sich zu einem allerliebsten Bilde, würdig von Künstlerhänden aufgefaßt und verewigt zu werden! Wirklich sah auch Ravenstein einen jungen Freiwilligen von seinem Regiment, welchen der Wunsch dieß schöne Land kennen zu lernen, bewogen, den Feldzug mitzumachen und dessen Malertalent ihm bekannt war, die artige Gruppe in aller Geschwindigkeit in sein Taschenbuch skizziren. Da trat der Lieutenant Ried in den Hof. Er eilte sogleich auf die Mädchen zu, sie mit Freundlichkeit grüßend, die seinem häßlichen Gesicht einen Ausdruck faunenartiger Lüsternheit gab. Sein Verlangen, mit ihnen zu verkehren, wozu bei der Unkunde der Sprache ihm gleichwohl das Mittel fehlte, ließ ihn sogleich in einige Zudringlichkeiten gegen Giannetta verfallen, welche von dieser jedoch mit verächtlichem Unwillen zurück gewiesen wurden. — Vielleicht mochte dieß, so wie die Nähe der Untergebenen ihn noch mehr aufreizen, denn er wagte es, Giannetta mit starkem Arm zu umschlingen, um, wie er sich ausdrückte, den niedlichen scheltenden Mund ihr mit Küssen zu versiegeln. Doch im nämlichen Augenblick hatte das gewandte Mädchen das Wassergefäß erfaßt und mit schneller Wendung es auf ihn schwenkend, sah er sich plötzlich mit dem ganzen Inhalt desselben an Wasser und Gemüseschnitten bedeckt. Die Reiter verbargen ein unaufhaltsames Gelächter hinter ihren Pferden, während der Abgewiesene triefend und fluchend da stand und wüthende Blicke auf das Mädchen schoß, welches gleichmüthig, als ob nichts geschehen wäre, die vorige Arbeit

fortsetzte. — Ravenstein eilte, um fernern Scenen vorzubeugen, nach dem Hof hinunter. — Laura, die voll Schrecken entflohn war, stand, als er hinab kam, in der Vorhalle unfern der Treppe, das weinende Gesicht an einen Marmorpfeiler lehnend. Als sie den Rittmeister erblickte, eilte sie auf ihn zu und mit beiden Händen die seinige fassend, rief sie in den weichsten Tönen: „O stehen Sie mir bei, Signor! Sie scheinen menschlich gesinnt und edelmüthig, schützen Sie mich und Giannetta vor der Zudringlichkeit Ihres Gefährten!" — Er suchte sie zu beruhigen. Es gelang ihm nur mit der wiederholten Versicherung, daß dergleichen gewiß nicht wieder vorfallen würde. Ried hatte sich entfernt. Als Ravenstein ihn wieder sah, sagte er mit gereiztem Tone: „Sie waren ein Zeuge vorhin, Rittmeister, meines Auftritts mit der kleinen artigen Spröden da unten. Aber ich schwöre es, ich will noch über diese Sprödigkeit siegen und die Uebermüthige zwingen, mir ihre Unart abzubitten!"

„Nehmen Sie Sich in Acht, erwiederte Ravenstein sehr ernst, Sie kennen nicht den Charakter dieses Volks, ihre zurückgedrängte Energie, bei anscheinender Trägheit und ihre glühende Leidenschaftlichkeit und Rachsucht. Fernere Versuche auf das Mädchen könnten Ihnen leicht übel vergolten werden."

Aber er lachte zu der Warnung und erwiederte sie mit leichtsinnigen, wegwerfenden Reden. Auch schien bei der nächsten Mittagsmahlzeit der Frieden leidlich wieder hergestellt, wo die Mädchen mit der frühern Unbefangenheit ihre Gäste bedienten. Ravenstein bemerkte auch heute, daß Laura, was ihm schon früher aufgefallen, obgleich stets ihrer Schwester zur Seite, sich doch eigentlich wenig mit der Bewirthung, noch den übrigen Geschäften zu thun machte; und wenn sie gleich Eins und das Andre schien übernehmen zu wollen: so ließ Giannetta's eigenthümliche Thätigkeit es doch nimmer dazu kommen und Alles ging, kaum daß man es gewahr wurde, in ihre flinken und gewandten Hände über. Doch heute schien Laura mehr noch als gewöhnlich sich davon entfernt zu halten und besonders mit ängstlicher Scheue die Nähe des Lieutenants und seine Blicke zu vermeiden.

(Fortsetzung folgt.)

Die letzten Lebensstunden, das Hinscheiden und die Begräbniß-Feier Sr. Majestät des Kaisers und Königs Franz I. von Oesterreich ꝛc.

„Das treue, liebevolle Herz eines edlen, gerechten Fürsten, der in allen Stürmen der Zeit unerschütterlich bieder war, hat zu schlagen aufgehört. In einem Alter von 67 Jahren und 17 Tagen ward der erlauchte Kaiser seinen treuen Millionen noch immer zu früh entrissen; nicht nur in den Thränen der Völker, die er väterlich liebte und lenkte, sondern auch in der Achtung von ganz Europa hat er ein bleibendes Denkmal seines frommen, friedlichen Waltens errichtet. Dem Glück seiner Völker und dem Frieden Europa's war jede Stunde seines theuern Lebens geweiht. Unter schwierigern Verhältnissen hat noch kein Fürst einen Thron bestiegen und behauptet, als Er: Keiner der Fürstenpflicht so schmerzliche Opfer gebracht. Sein ehrwürdiges offenes Antlitz entwaffnete den Feind und gewann sich alle biederen Herzen." — Mit diesen Worten verkündete die Prager Zeitung das Hinscheiden des erlauchten Kaisers. — Wer stimmt nicht denselben mit den theilnehmendsten Gefühlen bei? — Noch in dem Testamente des Hochseligen spricht sich die rührendste Liebe zu seinen Völkern aus. Der Verklärte sagt darin:

§. 14. Meine Liebe vermache ich Meinen Unterthanen. Ich hoffe, daß Ich für sie bei Gott werde beten können, und Ich fordere sie auf zur Treue und Anhänglichkeit gegen Meinen legitimen Nachfolger, so wie sie Mir dieselben in guten und schlimmen Tagen bewiesen haben.

Ich sage Meiner treuen Armee Meinen herzlichen Dank für die Dienste, welche sie Mir erwiesen, und durch welche sie Meinen Thron erhalten hat. — Ich fordere sie auf, Meinem Nachfolger dieselbe Treue und Anhänglichkeit immerfort zu beweisen.

Allen Staatsdienern, die Mir gut dienten, bezeige Ich hiermit Meinen Dank.

Wie tief die Völker der Krone Oesterreichs um ihren ehrwürdigen Herrscher trauern, und auf welche Weise das Ausland Sein Andenken heiligt, davon berichten die Zeitungen die rührendsten Beweise. Indem auch wir die Nachrichten über die letzten Augenblicke und des edlen Kaisers Begräbnißfeier mittheilen, glauben wir den Wünschen der geehrten Leser d. Bl. nachzukommen.

Den rührenden Abschied den der Hochselige von den Hohen Seinen und den ersten Staats-Beamten nahm, haben wir bereits in No. 11 des Boten mitgetheilt. Noch am 27. Febr. hatte der Hohe Kranke mehrere Stunden, man sagt vier Stunden, diktirt und eine halbe Stunde selbst geschrieben, und sich auf diese Weise mit Verfügungen für die Zukunft beschäftigt. Die ersten Aerzte waren: der erste Leib-Arzt, Baron Stift, Hofarzt Günther; am 28. Febr. wurden drei neue Aerzte, unter denen Doktor Wießner, zu einer Consultation berufen; sie erklärten sich ganz einverstanden mit der Behandlung des Hohen Patienten, fanden ihn in großer Gefahr, glaubten jedoch noch an die Möglichkeit einer Schweiß-Crisis, als den einzigen Weg der Herstellung. Am 1. März, um Mittag, trat die Exacerbation mit vermehrter Stärke ein, von da ging es schnell bergab; die Athemberaubungen traten öfter und stärker ein und noch

(Fortsetzung im ersten Nachtrage.)

zweimaliges Aderlassen gewährte keine Erleichterung; um 8 Uhr wurden noch zwei Aerzte, Baron Türkheim und Dr. Birkner zum Hohen Patienten geholt, auch sie erkannten den Zustand für hoffnungslos. Als der Kaiser zum Letztenmale die Aerzte entließ, reichte er jedem die Hand, dankte ihnen für ihre Bemühungen, versicherte sie seiner Huld und Liebe und fügte hinzu, er wisse, wie sehr sie ihn auch liebten und wie sie Alles gethan hätten und thun würden, was ihm das Leben fristen könne, übrigens sey er in den Willen Gottes ergeben. Als der Geistliche, der ihm die letzte Oelung ertheilen sollte, sich ihm näherte, frug der Kaiser: — „Wollen Sie mit dem Haupte oder den Füßen anfangen?" — Der Kaiser starb mit hoher Resignation, vollkommen gefaßt und ruhig wie ein so edler Fürst es kann. Vor seinem Scheiden ermahnte Er die Fürstlichen Personen Seines Kaiserhauses väterlich zu fortdauernder Liebe und Einigkeit, dem Erben des Thrones legte er ans Herz, gerecht zu seyn, und vor Allem, Kriege zu vermeiden. — Die Krankheit hatte dem Kaiser sein ganzes Fassungs-Vermögen gelassen. Als derselbe am 1. März, Abends zwischen 9 und 10 Uhr die heiligen Sterbe-Sacramente empfing, war die ganze Kaiserl. Familie und alle hohen Staats- und Hof-Beamten gegenwärtig; der Athem des Hohen Kranken ward immer schwerer und um 10½ Uhr stellte sich das Röcheln ein — der Tod erfolgte erst Nachts um ¾ auf 1 Uhr. Alle die den Hohen Sterbenden sahen und hörten, waren in der höchsten Bewunderung; die Geistlichen sagten, er käme ihnen wie ein Heiliger vor.

Der Leichnam des erlauchten Kaisers **Franz** I. wurde am 3. März Vormittags im Beisein der Leibärzte eröffnet und einbalsamirt. Abends um 10 Uhr ward er, nach vorläufiger Einsegnung in die Hofburgpfarrkirche feierlich übertragen. Diese Trauerhandlung geschah folgendermaßen: Voran gingen zwei Hof-Fouriere, dann folgte das Pfarrkreuz, hierauf Geistliche laut betend, sodann der Hofburg-Pfarr-Vikar mit der Assistenz. Zwei Kammerdiener trugen den Kessel mit den Eingeweiden, dann ein Kammerdiener den silbernen Becher mit dem Herzen. Hierauf wurde von Kammerdienern, unter Beihülfe von Leiblakaien, in einem prachtvollen offenen Sarge die Leiche des höchstseligen Kaisers, in Feldmarschalls-Uniform mit allen Ordenszeichen getragen. Neben dem Sarge gingen 12 Edelknaben mit brennenden Wachsfackeln. Arcieren- und Königl. ungarische adelige Leibgarden mit entblößtem Seiten-Gewehre, dann von außen Trabanten-Leibgarden mit Hellebarden leisteten die Neben-Begleitung. Hinter dem Sarge folgte der Kämmerer, Fürst Lobkowicz, als Stellvertreter des durch Unpäßlichkeit verhinderten hinterlassenen Oberst-Kämmerers. Auch schlossen sich die Leibgarde-Capitaine und der hinterlassene General-Adjutant an. Als die Hohe Leiche in der Hofburg-Pfarrkirche angelangt war, ward dieselbe auf das, vier Stufen hohe Schaubett gestellt; der Becher mit dem Herzen und der Kessel mit den Eingeweiden wurden zu den Füßen der Leiche auf die erste Stufe gestellt; die Leibgarden besetzten die Posten am Sarge, und die Tag und Nacht durch Priester und Kammerleute gehaltenen Betstunden wurden fortgesetzt. Am Mittwoch den 4. um 7 Uhr früh, begann der öffentliche Einlaß in die Hofburg-Pfarrkirche zur Besichtigung der Leiche, bei welcher nun Kämmerer die Betstunden zu halten begannen. Abends 6 Uhr wurde die Kirche für das Publikum geschlossen, die Besetzung des Sarges durch die Leibgarden — die Abhaltung der Betstunden dauerten jedoch ununterbrochen durch die ganze Nacht fort. Eben dieses geschah auch den 5. und 6. März, wo der Einlaß gleichfalls früh um 7 Uhr begann und Abends um 6 Uhr aufhörte. — Sonnabends den 7. März ward aber die Ausstellung früh um 11 Uhr geschlossen. Unmittelbar darauf wurde das Herz des höchstseligen Kaisers unter Bedeckung von zwei Arcieren-, zwei ungarischen und acht Trabanten-Leibgarden aus der Hofburg-Pfarrkirche feierlich über den Augustinergang in die Augustiner-Hofkirche übertragen, daselbst von dem Prior und dem Convente des Klosters übernommen, und in der Loretto-Kapelle auf die herkömmliche Weise beigesetzt. — Gleich darauf wurden die Eingeweide in einem sechsspännigen Gallawagen nach der Metropolitan-Kirche zu St. Stephan gebracht, daselbst von dem Domkapitel und dem gesammten Clerus im kirchlichen Ornate empfangen, und im feierlichen Zuge in die Gruft getragen, allwo unter den gewöhnlichen Kirchen-Ceremonieen und Gebeten die Beisetzung erfolgte.

Nachmittags ging das feierliche Leichenbegängniß vor sich. Schon um 3 Uhr begann der Vorauszug aus der Augustiner-Hofkirche zu den Kapuzinern auf dem neuen Markte. Voran gingen, unter Vorreitung eines Kavallerie-Kommando's, die sämmtlichen Spital-Leute, dann alle Ordensgeistlichen paarweise mit brennenden Wachskerzen, eben so die sämmtlichen Stadt- und Vorstadtpfarrer, hierauf die Offiziere der Bürger-Regimenter und Corps, sodann der Magistrat, die niederöstreich'schen Landstände, die Räthe der Hof- und Landesstellen, ohne Beobachtung eines Ranges, und die vier Hofstäbe in Trauerkleidung und schwarzen Mänteln. — Mittlerweile versammelten sich die Ritter des goldenen Vließes und der übrigen inländischen Orden, die Minister, geheimen Räthe, Kämmerer und der äußere Hofstaat, die Damen, der Rektor-Magnifikus und die vier Dekane der Wiener Universität, wie auch das Metropolitankapitel, dann die in großer Anzahl eigends von Preßburg nach Wien gekommenen ungarischen Landtagsglieder in der Kapuzinerkirche. Auch fand sich in der Sakristei daselbst der Oberhofmarschall ein. — Kurz bevor der eigentliche Leichenzug sich aus der Hofburg erhob, verfügte sich der erste Obersthofmeister unter Vorreitung einer Kavalleriebedeckung zur Kapuziner-Kirche, und begab sich dort gleichfalls in die Sakristei, allwo nun auch Se. jetzt regierende Majestät mit Ihrer Majestät der

Kaiserin, dann die Erzherzoge und Erzherzoginnen sich einfanden, um der Einsegnung beizuwohnen.

Um 4 Uhr wurde der Leichnam von dem Hof- und Burg-Pfarrer eingesegnet und hierauf der Sarg aus der Hofburg-Pfarrkirche durch Kammerdiener, unter Beihülfe von Leib-Lakaien, in den im Schweizerhofe aufgestellten Hofleichenwagen übertragen. — Nunmehr setzte sich der Zug in Bewegung und begab sich über den Burgplatz, Michaelsplatz, Josephsplatz und Bürgerspitalsplatz — wo überall Militair in Reihen aufgestellt war — zur Kapuzinerkirche.

Die Ordnung des Zuges war folgende: Voraus ritt Kavallerie, dann ein Hof-Einspanier, hierauf folgten drei viersitzige Hofwagen mit Kammerfourieren und Kammerdienern, ein Hof-Fourier zu Pferde, ein sechsspänniger Hofwagen, worin die drei Leibgarde-Capitaine und der hinterlassene General-Adjutant saßen, ein sechsspänniger Hofwagen mit dem Stellvertreter des Oberstkämmerers, dem Oberststallmeister und den beiden Kämmerern aus dem Fürstenstande. Nach diesem kamen die Leib-Lakaien in Trauer, dann die Trabanten-Leibgarde mit gedämpftem Spiel und dem Trauerflor auf der Fahne, endlich der Leichenwagen mit dem auf Polstern erhaben liegenden Sarge. An jedem Wagenschlage gingen zwei Leib-Lakaien, dann auf jeder Seite sechs Edelknaben mit brennenden Fackeln. Zwölf Arcieren- und zwölf Königl. ungarische Leibgarden, dann von außen zwölf Trabanten-Leibgarden leisteten die Nebenbegleitung. Hinter dem Leichenwagen folgte die Arcieren-, Königl. ungarische Leibgarde mit gedämpftem Spiel zu Pferde. Eine Kompagnie Grenadiere und ein Kommando Kavallerie schloß den Zug.

Bei Anlangung an der Kirchthür wurde der Sarg von Kammerdienern, unter Beihülfe von Leib-Lakaien aus dem Wagen gehoben, auf eine in der Kirche errichtete, mit Goldstoff bedeckte Tafel gestellt, und allda, nachdem auf die durch den ersten Obersthofmeister erstattete Meldung der Ankunft der Leiche,*) sich die Allerhöchsten und Höchsten Personen auf die vorgerichteten Plätze in der Kirche begeben hatten, von dem hiesigen Fürst-Erzbischofe, unter Assistirung vieler Bischöfe und der niederöstreichschen Prälaten eingesegnet, endlich von den PP. Kapuzinern, unter Beihülfe von Leib-Lakaien, in die Gruft hinab getragen, und daselbst von dem Fürst-Erzbischofe zum Letztenmal eingesegnet.

Der erste Obersthofmeister, welcher mit dem Stabe in der Hand der Allerhöchsten Leiche unmittelbar in die Gruft gefolgt war, ließ nun den Sarg eröffnen, wies dem Kapuziner-Guardian den Leichnam vor, und übergab ihn zur Obhut, welche der Guardian auf die gewöhnliche Art angelobte, worauf der Sarg mit zwei Schlüsseln verschlossen wurde, wovon den einen der Guardian übernahm, den andern aber der Kämmerer, Hofrath und Kanzleidirektor des Obersthofmeisteramtes zur Abgabe in die Schatzkammer erhielt.

*) Diese Meldung geschieht nach altem Brauche dadurch, daß der Obersthofmeister an die Kirchthüre klopft, worauf ein Kapuziner dieselbe öffnend fragt: „Wer ist da?" Antwort des Obersthofmeister: „Kaiser Franz I. der sehnlichst wünscht in seiner Ruhestätte aufgenommen zu werden."

Sobald der erste Obersthofmeister aus der Gruft wieder in die Kirche heraufkam, entfernten sich die obersten Hofämter, Leibgarden-Hauptleute und der gesammte Hofstaat aus der Kirche, aus welcher Ihre Kaiserl. Majestäten und die übrigen Höchsten Personen Sich gleich nach der Einsegnung wegbegeben hatten.

Auflösung der Charade in voriger Nummer: Geduld — Ungeduld.

Logogriph.

Zum Sinnspiel muß mit fünf ich dienen,
Doch stell' ich mich mit vieren dar,
Bin ich als Kaiser schon erschienen,
Und auch als Kaisermörder gar.

Denkblatt der Achtung und Freundschaft.

Christian Gottfried Opitz,

geboren den 17. April 1769 zu Berndorf bei Schmiedeberg und gestorben den 26. Febr. 1835 zu Kupferberg, nach 42jähriger Amtsführung als Cantor und Lehrer an der evangelischen Kirche und Schule daselbst.

Wer der Wahrheit und der Pflicht
Rastlos seine Tage weihte;
In des Glaubens Kraft und Licht
Liebend edlen Saamen streute —
Dem giebt Liebe das Geleit
Ueber's Grab zur Folgezeit.

Das warst Du, Vollendeter! Du hast gearbeitet um des Herrn Willen, und bist nicht müde worden; und das ist Dein Loos: Du kannst nicht vergessen werden, Du wirst fortleben und fortsegnen über das Grab hinaus. Denn die Namen der Edlen verschlingt kein Tod, verlöscht keine Zeit; hier leben sie fort im Segen ihrer Werke und im Herzen dankbarer Liebe, Treue und Sehnsucht und dort werden sie genannt von verwandten Geistern, und gesättigt mit den Wonnen der ewigen Gnade. Die Schrift spricht: der Gerechten Pfad glänzt wie ein Licht, das da fortgeht und leuchtet bis auf den vollen Tag. So wird auch das Gedächtniß Deines Namens fort und fort seine Lebenskraft bewähren in den Herzen Derer, die Du mit der Seele Deines Denkens, Wollens, Strebens und Duldens so innig anzuziehn, mit Dir zu verbinden und so fest zu halten wußtest bis an den Tag Deiner schmerzlich beweinten Hinnahme und Vollendung. Für diese, zu schöner, unvergänglicher Gemeinschaft Dir Gegebenen, bedarf es freilich keines äußerlichen Zeichens und Denkmals; Du selbst hast Dich in ihr Herz geschrieben und dort für immer Dir das beste Denk- und Ehren-Mal errichtet. Doch ist es Herzens-Bedürfniß und heilige Schuld der Liebe und Freundschaft, auch vor den Augen der Welt das anzudeuten, was sie an Dir hatten und nun beweinen. Und dadurch wird das Bild Deines Namens, wie sie es im Herzen tragen, auch am tröstlichsten

Denen begegnen, die in der Ferne mit ihnen dieselbe Erfahrung und Empfindung theilen. Mit sanften und unverlöschlichen Zügen steht und lebt das Bild Deines stillen Werths im Heiligthum der Freundschaft; Dein redlich lauterer Sinn, Deine Treue, Deine ungeheuchelte Frömmigkeit, Dein emsig unermüdliches Arbeiten in den Kreisen des Berufes und der Pflicht, Deine Geduld und Dein Muth unter der Wolke ernster Schickungen, schmerzlicher Entsagungen und Unruhen; Dein christlicher Sinn, mit welchem Du Licht und Pflicht, Herbes und Heiteres als Gabe und Gnade des Herrn in dankbarer Freude und frommer Ergebung aufzunehmen pflegtest, die stille, ungesuchte und wahrhaft ehrwürdige Uebereinstimmung Deines ganzen Lebens-Zeugnisses mit dem Zeugniß und der Führung Deines Amts, das herzliche Wohlmeinen, mit welchem Du bewährte Freunde fest hieltest und erfreutest; die treue, sich selbst vergessende Liebe, in der Du die innigen Herzensverbindungen als Sohn und Bruder, und sonderlich als Gatte und Vater bis zum letzten Hauche Deines Lebens bedachtest und trugest, das sind Züge, an denen die Freundschaft Dich leicht erkennen wird. Und doch wäre das Gemälde Deines Lebens unvollkommen, wenn wir nicht auch Deiner christlichen Demuth gedächten, mit der Du Dich selbst und Dein Werk beurtheiltest. Diesen köstlichen Zug aus dem Gemälde Deines Lebens nicht verkennend, verwandelst Du unser Gedächtniß der Wehmuth und Liebe in eine Danksagung und Erhebung der Gnade des Ewigen, von welcher Du alles Gute herleitetest, an welcher Du fromm und gläubig festhieltest und deren Werkzeug zu seyn, Du Dir zur Haupt-Aufgabe Deines Lebens machtest. Möge die Kraft Deines Glaubens an die allmächtige, heilige, ewige Liebe und Gnade des himmlischen Trösters und Vergelters, die sich an Dir und durch Dich in anerkannt reichen Segnungen verherrlichte, nun auch der reiche, starke Trost seyn, mit dem Deine treue, tief erschütterte und für die Spättage ihres Lebens nun einsame Gattin und die beiden Söhne Deines Namens mit den ihnen verwandten Herzen Dir nachsehen, in das Land der Ruhe und Seligkeit, wohin zuletzt nach kurzem Kampf der Herr Dich, den treuen Arbeiter, gerufen und über alle Müdigkeit, Kummer und Schmerz der Unvollkommenheit erhoben hat. Mögen sie erfahren, daß der große Kreis der durch Dein Leben und Wirken Gesegneten, die schuldige Dankbarkeit in treuem Herzen zu bewahren und zu bewähren, für heilige Pflicht anerkennt, und auch so Dein Gedächtniß ehrt. Ich aber trete im Geist in den stillen, mir unvergeßlichen Raum, der Deine Hülle birgt, und indem ich da gedenke der Freundschaft, die Du so treu und innig, in lichten und dunklen Tagen, in der Nähe und Ferne, und bis in die letzten Gedankenreihen Deines kämpfenden Lebens mir bewahrt hast; indem ich gedenke der Geliebten und Getreuen meines Herzens und Namens die dort um Dich schlafen, empfinde ich die ganze Macht der tröstlichen Wahrheit:

Liebe und Treue ist stärker als der Tod!

Hirschberg, den 13. März 1835.

Jäkel, Past. und Archidiaconus.

Am
Grabe
unsers innigst geliebten Enkels und Neffen
Theodor Seibt.

Gestorben zu Warmbrunn, vom 26sten zum 27sten Februar 1835, in dem blühenden Alter von 14 Jahren, 5 Monaten und 5 Tagen.

Wenn der Frühling sich entfaltet
In der jugendlichen Brust,
Reich das Leben sich gestaltet,
Noch der vollen Kraft bewußt,
Wenn die Zukunft noch erscheinet
Als ein farbenreiches Bild,
Wo sich Alles lieblich einet,
Was des Herzens Sehnsucht stillt;

Ach! dann wollen unsre Klagen
— Sinkt solch Leben in den Staub —
Bang dem Weltenvater fragen:
Warum dies des Todes Raub?
Solche Klagetöne füllen
Unser tiefgebeugtes Herz,
Und der Freude Kranz umhüllen
Ernst und finster, Gram und Schmerz!

Denn die Blüthe, die uns Allen
Eine volle Frucht versprach
Ist vernichtet, ist gefallen,
Da des Todes Hand sie brach!
Reicher Hoffnung milder Segen,
Wie ein fruchtgeschmückter Baum,
Strahlte freundlich uns entgegen! —
Ach! es war ein schöner Traum!

Viele Geisteskraft enthüllte
Sich in unserm Theodor!
Was die junge Seele füllte
Strahlte glänzend oft hervor!
Werther ward uns der Verwandte
Durch sein Herz, das faltenrein,
Der Verstellung Gift nicht kannte
Noch der Falschheit Heuchelschein.

Dieses Leben, unverdorben,
Ist entfloh'n auf immerdar!
Unser Liebling ist gestorben,
Welcher unsre Freude war!
In dem Lenze seines Lebens
Rief ihn Gott in's beßre Land;
Eh' er noch das Ziel des Strebens
Seiner Jugendkräfte, fand.

*

Enkel! Neffe! Wir, die Deinen,
Steh'n, betrübt, am Grabe hier!
Unser Klagen, unser Weinen
Bürgt der Herzen Liebe Dir! —
Früh hast Du Dein Ziel gefunden! —
Uns ertönt es bang und schwer!
Hin sind Eure froh'sten Stunden,
Denn der Liebling ist nicht mehr!

Doch Dir ist ein Glück beschieden,
Fern von dieser Erde Tand,
Das Dein reger Geist hienieden
Nicht, im Kreis von Mängeln, fand!
Mit den Seligen und Reinen
Wollte Dich, noch sündenfrei,
Früh der Herr der Welt vereinen!
Daß Dein Loos nur lieblich sey! —

Wenn einst unsre Stunde schallet,
Und in's Grab die Hülle sinkt,
Unser Geist zur Heimath wallet,
Wo des Friedens Palme winkt,
Sind Die wieder uns gegeben
Welche unser Herz verlor!
Du auch, in dem Geisterleben,
Heißgeliebter Theodor!

Goldberg, d. 14. März 1835.

Juliane Schütze, geb. Härtel, als Großmutter.

Henriette Hiller, geb. Seibt, } als
Caroline Schütze, geb. Rosemann, } Tanten.

Gottlieb Seibt, }
Julius Schütze, } als Onkel.
Carl Hiller, }

Todesfall-Anzeigen.

(Verspätet.)

Am 6. März, früh um 9 Uhr, entschlief hierselbst nach kurzen Leiden, an Lungen- und Leberentzündung, unser geliebter unvergeßlicher Vater, Pflege- und Schwiegervater, der Königl. Wegegeld-Zolleinnehmer Johann Sigismund Kettner. Diese traurige Anzeige widmen auswärtigen Freunden und Bekannten, mit der Bitte um stille Theilnahme,

Ernestine Kettner, } als
Wilhelm Kettner, } Kinder.
Amalie Schröter, geb. Priever, als Pflegetochter.
Lebrecht Schröter, als Schwiegersohn.

Nimmersath, den 16. März 1835.

Mit wehmüthig tief betrübtem Herzen melden wir allen Freunden und Bekannten das sanfte Hinscheiden unsers theuren Gatten, liebenden Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Gastwirth Carl Samuel Eschrich, welcher den 6ten März, Mittags 12 Uhr, seine irdische Laufbahn in einem Alter von 55 Jahren 7 Monaten beschloß. Allen denjenigen aber, die ihre liebevolle Theilnahme auf eine so mannichfache Weise an den Tag gelegt haben, so wie dem Wohllöblichen Collegio der Herren Stadt-Verordneten, welches dem Entschlafenen durch eine Deputation die letzte Ehre erwieß, ingleichen allen, die die Güte hatten, sich dem Trauerzuge anzuschließen, sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank, von Herzen wünschend, daß Sie der Ewige vor ähnlichen Fällen lange bewahren möge, und bitten ergebenst um die Fortdauer Ihrer Freundschaft.

Hirschberg. Die Familie Eschrich.

Kirchen-Nachrichten.

Geboren.

Hirschberg. D. 1. Febr. Frau Steuer-Aufseher Richter, eine T., Johanne Amalie. — D. 14. Frau Schuhmacher Mitsinger, eine T., Anna Elisabeth Mathilde. — D. 21. Frau Elementar-Lehrer Wehrsig, e. S., Alexander Bogislav Guido. — D. 27. Frau Unteroffizier und Bataillonsschreiber Mattusch, eine Tochter, Friederike Auguste Marie. — D. 3. März. Frau Postillion Zosel, eine todte T.

Landeshut. D. 28. Febr. Frau Stellmacher Wittig, e. S. D. 4. März Frau Kfm. Caskel Frankenstein, e. T. — D. 7. Frau Kreis-Sekretair Badermann, e. S., welcher aber am folgenden Tage wieder starb. — D. 8. Frau Land- u. Stadt-Gerichts-Assessor Röver, e. S. — D. 8. Frau Kfm. Barchewitz, e. T. — D. 15. Frau Schuhmacher Pfeiffer, e. S. — Frau Seifensieder Krebs, einen Sohn.

Kreppelhof. D. 9. März. Frau Brauer Springer, e. S.

Gestorben.

Hirschberg. D. 2. März. Anna Maria Auguste, Tochter des Töpfergesellen Friedrich, 15 W. — D. 4. Der Tischler-Aelteste Herr Joh. Christoph Hellbach, 62 J. 7 M. — Die Ehefrau des Schneidermeisters Franz, 71 J. — D. 6. Der Gastwirth Herr Karl Samuel Eschrich, 55 J. 5 M. — D. 7. Eduard August Hugo, Sohn des Herrn Raths-Registrator Wiegandt. — Die Ehefrau des Stellmachermeisters Wuthe, 38 J. — D. 10. Frau Elementar-Lehrer Wehrsig, Joh. Eleonore geb. Grund, 28 J. 6 M. — D. 15. Alwine Pauline Luise, Tochter des Bleichmeisters Feller, 5 W.

Kunnersdorf. D. 5. März. August Karl Borromäus, Sohn des Schneiders Florian Hoppe.

Herischdorf. D. 5. März. Der Hausbesitzer und vormalige Wegegeld-Einnehmer Herr Johann Gottlieb Vogt, 78 J. — D. 6. Christiane Henriette, einzige Tochter des Hausbesitzers und Handelsmannes Herrmann, 4 J.

Greiffenberg. D. 3. März. Amalie Henriette, Tochter des Schuhmachermeisters Wiedner, 9 M. 16 T.

▭ z. h. Q. 26. III. 4. J. ▭ II.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Proclama. Die zum Nachlasse des Papier-Fabrikanten Wehner zu Buschvorwerk, Hirschberg'schen Kreises, gehörige, sub Nr. 23 daselbst belegene, und exclusive des besonders auf 46 Rthlr. 25 Sgr. abgeschätzten lebenden und todten Inventarii, gerichtlich auf 3188 Rthlr. 7 Sgr. 9 Pf. taxirte Papier-Mühle, sammt Acker, Wiese und Buschland,

wird im Wege des abgekürzten Concurs-Verfahrens ad §. 62 Titel 50. der Prozeß-Ordnung in Termino

den 11. Juli a. c., Nachmittags 4 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle an den Meistbietenden versteigert werden. Die Taxe und der letzte Hypotheken-Schein liegen in der hiesigen Registratur zur Einsicht vor.

Schmiedeberg, den 11. März 1835.

Königl. Land- und Stadt-Gericht, als Gerichts-Amt von Buschvorwerk. Gottbold.

Auctions-Anzeige. Zum Verkaufe der zum Nachlasse der Postexpedient Steige'schen Eheleute gehörigen Effekten, bestehend in Meubles, Betten, schöner Tischwäsche, Kleidungsstücken, einem guten Billard, einer Quantität Branntwein und verschiedenen Sorten Liqueur, Hausrath ꝛc., haben wir einen Termin auf

den 30. März c. und folgende Tage, Vormittags um 9 Uhr,

anberaumt. Wir laden daher Kauflustige mit dem Bemerken ein, daß die erstandenen Gegenstände nur gegen sofortige baare Zahlung verabfolgt werden können.

Bolkenhain, den 16. März 1835.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Anzeige. Künftigen Sonnabend, den 21. März, Vormittags um 11 Uhr, soll in der Kämmerei-Amts-Stube der Röhrbütten-Dünger und das Plumpenbekleidungs-Stroh öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu sich Licitanten einfinden wollen.

Hirschberg, den 17. März 1835.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Da zur Wiederbesetzung des hier erledigten evangelischen Kantor-Postens sich so viele Kandidaten gemeldet haben, daß selbst von den sich schon Gemeldeten nicht alle zu Probe-Lectionen zugelassen werden können, so dient hiermit zur Nachricht, daß Bewerbungsanträge in dieser Beziehung bei uns nicht mehr angenommen, und die etwa noch Eingehenden zurück gewiesen werden.

Kupferberg, den 16. März 1835.

Der Magistrat.

Auction. In der Priestergasse, Nr. 237, sollen Freitag den 27. März, Morgens von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an, und am folgenden Tage, den 28. März, Meubles und Hausgeräthe, Porzellan und Gläser, französische und englische Bücher, Musikalien für Pianoforte, Violine und Blas-Instrumente, und ein Klavier, freiwillig, gegen sofortige baare Bezahlung, verauctionirt werden. Theunert.

Hirschberg, den 18. März 1835.

Auction. Die Nachlaß-Effekten des hierorts verstorbenen Proviant-Amts-Controlleur C. F. Opitz, bestehend in Kleidungsstücken, Leibwäsche, Uhren, Karten und gutbeschlagenen Tabakspfeifen, sollen Sonntag den 29. März von Nachmittag 1 Uhr an im hiesigen Gerichts-Kretscham gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden. Ober-Berbisdorf den 16. März 1835.

Joh. Juliane verw. Opitz, geb. Hornig.

Verkauf. Meine zu Krausendorf, Landeshuter Kreises, am Bober gelegene Mühle, bestehend aus 3 Mahlgängen, Oel- und Brettschneidemühle, beabsichtige ich zu verkaufen, und setze hiezu einen Termin auf

den 6. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr,

in der Mühle zu Krausendorf an, wozu ich zahlungsfähige Kauflustige hierdurch freundlichst einlade. Diese Mühle liegt in einer angenehmen Gegend, nahe an der Kreis- und Handelsstadt Landeshut, dicht an der Chaussee; zu ihrem Betriebe hat sie stets ausreichendes und kräftiges Wasser. Die Brod-Bäckerei wird vermöge ihrer Lage stark betrieben; der Hauptgeschäftszweig dieser Mühle ist jedoch die Brettschneidemühle, was am zuverläßigsten dadurch sich bekundet, weil man in dieser Gegend noch das Bedürfniß fühlt, neue dergleichen Anlagen zu unternehmen.

Wenn Kauflustigen ein früherer Abschluß wünschenswerth erschiene, so lade ich Sie ein, sich persönlich bei Unterzeichnetem deshalb zu jeder Zeit einfinden zu wollen.

Friedland, den 16. März 1835.

F. Hendler, Papier-Fabrikant.

☞ Ein unverheiratheter Mann, der die Besorgung eines Blumen-, Gemüse- und Obstgartens wohl versteht, und dieses, so wie einen ordentlich geführten Lebenswandel durch Zeugnisse nachweisen kann, findet ein gutes Unterkommen in Goldberg. In der dasigen Stadt-Buchdruckerei ist das Nähere zu erfragen.

☞ Wirklich ächten Jamaica-Rum von nie gehabter Güte, von weißer Farbe, ☜

der sowohl zum bloßen Gebrauch, als zum Punsch und Kaffee, besonders wegen seiner seltnen Reinheit wahrhaft zu empfehlen, empfing und empfiehlt billigst

Gustav E. Welz unter der Garnlaube.

Anzeige. Ein gesitteter Knabe, welcher das Zählen beim Billard schon kann oder lernen will, findet sein Unterkommen bei Joh. A. Kahl, Kürschner-Laube Nr. 11.

Gesuch. Ein Wirthschaftsschreiber, welcher auf bedeutenden Gütern die Landwirthschaft erlernt hat und Zeugnisse seiner Fähigkeiten beibringen kann, sucht eine Stelle, und würde bei freundlicher Behandlung, gegen freie Station, gern hierzu bereit seyn. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Boten a. d. R.-G.

A. Scholtz junior,

innere Schildauer-Straße Nr. 70,

empfiehlt seine Fabrik von Handschuhen; Handschuhmacher-Waaren; Herren-Cravatten und Hosenträgern; so wie sein großes Lager von Englischen, Französischen und Tyroler Herren-, Damen- und Kinder-Handschuhen in Glacée, Seide, Waschleder und Baumwolle; alle Sorten Damen-Strümpfe, àjour, als auch glatt; die neuesten Arten Mützen für Herren und Knaben; Chemisetts; Halskragen; Unterbeinkleider und Unterjäckchen, en tricot und in Leder; desgleichen alle Arten Bandagen, Corsetts, Leibpässe, Suspensorien in Barchent und en tricot; ferner: Instrumente en gomme élastique; als Cathéders, Pessaria, Bogies in Wachs, Fontanell- und Aderlaßbinden rc. Sämmtliche Artikel, von der geringsten bis zur feinsten Sorte, — zum billigsten aber festen Preise. —

Auch übernehme ich das Garniren und Polstern aller Arten Stickereien.

Fließenden Caviar, wenig gesalzen,

Flickheringe, Bücklinge, marinirte Bratheringe, Neunaugen, Sardellen, Holländische, Englische und marinirte Heringe mit Pfeffergurken, kleinen Zwiebeln, Gothaer Cervelat-, Leber-, Zungen- und Schömberger-Wurst, Schweizer- und Limburger-Käse, Rum, das Preuß. Quart von 10 bis 34 Sgr., ganz schwarze Dinte, das Preuß. Quart 9 Sgr.,

Englische Thran-Wichse,

Büchsen zu 2 Sgr,

so wie alle Spezerei-Waaren empfiehlt zur gütigen Abnahme

Joh. Aug. Kahls Weinhandlung,

Kürschner-Laube Nr. 11.

Ergebnes Aviso.

☞ Durch mehrfache Anfragen aus der Gegend von Hirschberg veranlaßt, bringt Schlußgenanntes hiermit zu allgemeinerer Kenntniß: daß die

Erste Oesterreichische Brandversicherungs-Gesellschaft in Wien,

deren Geschäft hier schon seit 2 Jahren in einem weiten Umkreise und nicht unbedeutend besorgt wird, Versicherungen auf hölzerne Gebäude mit Schindel- und Strohdächern, und auf alle Gattungen von Vorräthen zu billigsten Prämiensätzen übernimmt. Statuten, Antragsformulare rc, so wie Näherauskunft ertheilt stets:

Das Allgemeine Agentur-Commissions- und Geschäfts-Comptoir des Kreises Löwenberg zu Löwenberg.

Ein noch gut conditionirtes Landrecht, gebunden, ist zu verkaufen in der Expedition des Boten aus dem Riesengebirge.

Bekanntmachung. Durch Uebereinkunft ist das Geschäft, als Sub-Agent, des Herrn Carl August Dreßler aus Thomasdorf, der ersten österreichischen Brandversicherungs-Gesellschaft, hiermit wiederum aufgehoben und an Herrn C. G. Seeliger zu Bolkenhain übertragen worden, welcher Versicherungen annehmen und über das Nöthige hinreichende Auskunft geben wird.

Braunau, den 12. März 1835.

Joseph Lüßner, Haupt-Agent.

Obiger Bekanntmachung zufolge empfehle ich mich Einem resp. Publiko mit der ergebensten Versicherung, daß ich zu jeder Zeit Versicherungen anzunehmen und über das Erforderliche gewissenhafte Auskunft zu geben bereit bin; übrigens bemerke ich noch, daß nicht nur Häuser und Gebäude, sondern auch Mobilien, Waarenlager, Vieh, Getreide rc., zur Versicherung angenommen werden und die Grundsätze dieser Gesellschaft sehr billig sind.

Bolkenhain, den 14. März 1835.

C. G. Seeliger.

Anzeige. Eine erst ein Jahr benutzte Brett-Radwer ist mir Sonntag den 15. März, Abends, aus meinem Hofe abhanden gekommen; ich ersuche den mir nicht unbekannten Entwender derselben, sie mir sofort wieder zu bringen, da ich sonst genöthigt bin, ihn auf polizeilichem Wege dazu zu vermögen. Cunnersdorf, den 18. März 1835.

Bleich-Besitzerin Häckel.

Anzeige. Baumwollenes Strickgarn, bester Qualität, in weiß, als ungebleicht und von verschiedenen bunten Farben, empfing und empfiehlt zu geneigter Abnahme Gustav E. Welz unter der Garnlaube.

Wassermühlenverkauf.

Veränderungshalber ist die Wassermühle zu Gieshübel bei Greiffenberg mit Einem Mahlgange, oberschlächtigem Wassergefälle, einem massiven Wohnhause und neugebauten Scheuer, wozu ein Grasegarten und $6\frac{1}{2}$ Schffl. Bresl. Maaß, in der Nähe gelegenes Ackerland gehören, aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige können jederzeit mit Unterzeichnetem in Unterhandlung treten, und die Kaufsbedingungen erfahren bei

Benjam. Schrödter, Wassermüller das.

Gieshübel, den 14. März 1835.

Anzeige. Ein Bäckergeselle, welcher sein Fach vorzüglich gut versteht, von braven Eltern abstammt, ein gesittetes Leben und über seine frühern Conditionen gute Atteste vorzeigen kann, kann als Bäcker eine schöne reinliche Bäckerei mit vielem Absatz in einem großen Dorfe über 100 Nummern, dessen Bewohner mehrentheils Weber sind, baldigst in Pacht erhalten, oder auch als Gesell existiren. Wo? besagt der Müllermeister Traugott Breith in Neuweisbach bei Pfaffendorf im Landeshuter Kreise.

Tanz-Unterricht.

Da ich Donnerstag den 19. März den ersten Tanz-Unterricht beginnen werde, so ersuche ich Diejenigen welche gesonnen sind demselben beizuwohnen, sich gefälligst bald zu melden bei **Rogenczewski.**

Priester-Gasse im Kfm. Weißigschen Hause.

Anzeige. Die Verwaltung der Ketschdorfer Ausstattungskasse hat auf Veranlassung vieler Mitglieder heut eine Conferenz gehalten, deren Beschluß baldigst bei den Vorstehern und Collektanten zur Ansicht bereit liegen wird, weshalb sich sowohl die zahlenden Mitglieder, als die nicht zahlenden (die Reversbesitzer) an ihre betreffenden Vorsteher zur Kenntnißnahme zu wenden haben. Indem aber dadurch den meisten Wünschen möglichst genügt worden, so ist allerdings eine thätigere Theilnahme aller Mitglieder, so wie fortgesetzte Anmeldung von Expektanten freudig zu erwarten. Auch sind dadurch vielfache schriftliche Anfragen erledigt, die als brieflich nicht werden beantwortet werden; so wie überhaupt für die Folge etwaige Anfragen bei den betreffenden Vorstehern zu machen seyn werden, welche sie vor den gesammten Vorstand bringen, da kein einzelner, auch der Rendant nicht, befugt seyn kann, für sich in einzelnen Fällen zu entscheiden. Dies als öffentliche Nachricht, wie solche gewünscht worden ist.

Ketschdorf, den 6. März 1835.

Die zeitige Verwaltung hiesiger Ausstattungs-Kasse.

Oeffentlicher Dank. Allen guten Menschen aus der Nähe und Ferne, welche zur Rettung und Erhaltung meiner Besitzung bei dem in der Mitternachtsstunde des vergangenen Sonntags auf dem mir so nahe gelegenen herrschaftlichen Oberhofe entstandenen Feuer beigetragen haben, sage ich hiermit den wärmsten Dank.

Nächst Gott habe ich es ihrer schnellen und rastlosen Hilfe zu verdanken, daß der fürchterliche Feuerstrom bekämpft wurde. Der Höchste möge Sie alle für Ihre mir bewiesene Hilfe segnen und vor ähnlichen traurigen Erfahrungen behüten. Mir und den Meinigen wird die bewiesene Liebe und Theilnahme unvergeßlich bleiben und zum größten Danke verpflichten. Erdmannsdorf, den 12. März 1835.

Benjamin Hallmann, Schenkwirth u. Bäckermeister.

Danksagung. Zwei Kistchen Bücher, größtentheils theologischen Inhalts sind mir von der Frau Commerzien-Räthin **Kluge** in Greiffenberg geschenkt worden. Durch Wohlthun wurde wieder einem hartgefühlten Bedürfnisse abgeholfen. Möge der Höchste diese freundliche Geberin noch lange zum Segen für die Armen und Verunglückten leben und wirken lassen. Herzlichen Dank auch dem Herrn Dr. **Junge** in Friedeberg und dem Herrn Cantor **Neumann** in Nieder-Wiesa für geneigte Bevorwortung.

Goldentraum, den 13. März 1835.

Walter, Pastor.

Dank. Allen den verehrten Freunden und Bekannten, die mir bei dem, ach! gar zu früh erfolgten Dahinscheiden und namentlich auch bei der Begleitung zur Ruhestätte meiner theuren, innigst geliebten Gattin, ihre Theilnahme auf so vielfache Art bewiesen und meinen tiefen Schmerz dadurch zu lindern suchten, meinen tiefgefühlten, wärmsten Dank! Möge der Höchste Sie Alle vor solchem scharfen Schmerz bewahren und Ihnen die theuren Lieben noch recht lange zu ihrer Freude erhalten; mir aber erhalten Sie auch ferner noch Ihr Wohlwollen und Ihre theilnehmende Freundschaft. Hirschberg, den 16. März 1835.

Wehrsig, Lehrer der evangel. Stadtschule.

Literarische Anzeige.

In dem Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Bilderfibel

zur Erleichterung des Buchstabenlernens.

In Holz geschnitten von J. D. **Weidner,**
Schullehrer in Liegnitz.
Zweite verbesserte Auflage.

Der allzubescheidene Herr Verfasser, welcher vorstehend angezeigtes Bilderwerkchen nur zu seinem Gebrauche und zur Bequemlichkeit seiner Freunde und bekanntesten Herren Collegen bestimmt hatte, konnte nur — dringend von mir aufgefordert — dahin vermocht werden, dieses Leselehr-Hilfsmittel in den Buchhandel zu geben. Ich mache daher auf dasselbe um mit so größerer Freude und Zuversichtlichkeit alle Schul-Inspektoren, Lehrer und Familienväter aufmerksam, da sich von einer Menge Schulmänner, welche diese Fibel bereits benutzt haben, nur Ein Urtheil über dieselbe vernehmen läßt; nämlich, daß sie einen Unterrichtsgegenstand, der — wie sich Graser sehr richtig ausdrückt — in der Regel die erste Kinderqual wird, nicht nur dem Schüler, sondern auch dem Lehrer leicht und angenehm macht. Sie zerfällt in die Wand- und Hand-Bilderfibel. Erstere kostet schwarz 6 Sgr., illuminirt 7½ Sgr. Letztere schwarz 1½ Sgr. illuminirt 2 Sgr. Bei **Parthien** wird jede Buchhandlung zu einem mäßigen Rabatt sich noch gern verstehen. Liegnitz, im März 1835. **H. Kronecker.**

☞ **Beachtungswerthe literarische Anzeige.**

Mein Monats-Blatt Nr. 55 pro März, oder Verzeichniß von **Büchern zu herabgesetzten Preisen**, eine Sammlung der vorzüglichsten Werke deutscher Klassiker enthaltend, erlaube ich mir, den resp. Literaturfreunden zur geneigten Ansicht hiermit zu empfehlen. In Hirschberg wird dasselbe gratis für mich vertheilt von dem Kaufmann Herrn A. W. Hayn (unter der Butterlaube). **H. Kronecker,**
Buchhändler und Antiquar.

Liegnitz, den 6. März 1835.

Anzeige. In Nieder-Hohenliebenthal ist eine Gärtnerstelle, mit 8 Scheffel Bresl. Maas Ackerland und 2 Scheffel Wiesenboden, zu verkaufen. Das Nähere bei dem Herrn **Müller** daselbst.

Anzeige. Die beliebte Steiermark'sche rothe Kleesaat empfing ich auch dieses Jahr wieder in vorzüglicher Güte, und verkaufe selbe sowohl zu dem billigsten Preis, als auch hiesige rothe gute Kleesaat gegen verhältnißmäßige Vergütigung dafür eintausche.

G. A. Gringmuth in Hirschberg.

Maurergesellen-Gesuch.

40 bis 50 Maurergesellen können bei mir sogleich in Arbeit treten und bis in späten Herbst beschäftigt werden. Das tägliche Lohn tüchtiger Maurergesellen steigt von 12½ bis 14 Sgr. W. Sahr, Maurermeister.

Görlitz, den 14. März 1835.

Anzeige. Bei dem Dominium Seitendorf, Schönauer Kreises, ist die Beamtenstelle, vom 1. April c. ab, wieder besetzt. Seitendorf, den 10. März 1835.

Heinrich Titze.

Ergebene Aufforderung. Da mein Wasser- und Brettschneide-Mühlen-Geschäft zu Eichberg, des Verkaufes halber, zum 28. April d. J. seine völlige Endschaft von meiner Seite nehmen wird, so fordere ich hierdurch alle diejenigen auf, welche noch etwanige Forderungen an mich haben, sich spätestens bis dorthin bei mir zu melden, um sie mit ihren Ansprüchen an mich zufrieden stellen zu können. Gleichzeitig aber auch ersuche ich alle diese, welche noch in Resten bei mir stehen, sich bis dahin zahlungsmäßig bei mir einzustellen, um allen weiteren Verfahren dadurch auszuweichen.

Eichberg, den 13. März 1835.

Leikert, Müller-Meister.

Anzeige. Bei der verwittweten Frau Lohnkutscher Zeh in Warmbrunn geht eine Fuhre ganz leer, in einem mit Hängesitzen befindlichen Plauwagen, nach Berlin, und können Personen sehr billig, den 6. oder 7. April, mitfahren.

Verloren. Es ist am 12. d. M., Abends, aus der Stube des Herrn Lehrer Wehrsig bis zum Burgthore, ein bräunliches Circassien-Tuch, mittler Größe, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, es gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition des Boten abzugeben.

Anzeige. Frischen trocknen Stockfisch, so wie echte Holländische Vollheringe und Brabanter Sardellen, empfing und verkauft billigst Wittwe Steinbach.

Hirschberg, den 18. März 1835.

Anzeige. In einer Krämerei stehen Kramtisch, Regale mit Schüben, Wage und Gewichte, um billigen Preis zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Gesuch. Ein rascher Kegelauffsetzer findet Unterkommen im Landhäuschen zu Cunnersdorf.

Das Commissions- und Adreß-Büreau in Haynau weiset nach:

1) Kapitalien von 200 bis 1000 Rthlr., gegen erste hypothekarische Sicherheiten auf ländliche Grundstücke.
2) Offne Stellen für Handlungs-Lehrlinge.
3) Eine offne Stelle für einen Gärtner.

Gesucht wird

1) eine Stelle für einen mit guten Zeugnissen versehenen Schäfer;
2) ein an einer gelegenen Hauptstraße oder in einer belebten Stadt belegener Gasthof (zum Kauf);
3) eine mittlere Gutspachtung;
4) eine gut gelegene Krämerei auf einem Dorfe.

Briefe werden franco erwartet, und empfiehlt sich die Anstalt zu Aufträgen aller Art. Jeder, der sich an dieselbe wendet, erhält unbedingt auf seine Anfragen mit der zunächst abgehenden Post möglichst befriedigende Antwort, so wie überhaupt alle Aufträge, welche eingehen, insofern sie solider Tendenz sind, gewiß stets zur Zufriedenheit ausgeführt werden sollen, wodurch sie das Vertrauen rechtfertigen wird, welches bisher dieser Anstalt zu Theil wurde, indem auch im Betreff der zu berechnenden Provision möglich billige Grundsätze stets vorherrschen werden.

Noch bittet die Anstalt, Behufs ihr gewordener Aufträge, um gütige Anzeigen von vorkommenden Vacanzen in Geistlichen und Schulämtern. Diese in unfrankirten Briefen.

A. E. Fischer.

Zu vermiethen sind und können bald bezogen werden 2 Stuben nebst Zubehör, in Nr. 1015 auf der Hirtengasse. Das Nähere bei dem Eigenthümer.

☞ Weinstöcke in Töpfen sind zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition des Boten.

Anzeige. In E. F. Zimmers Buchhandlung in Hirschberg ist zu haben:

Leidensscene aus dem Leben eines Malers. Eine tragi-komische Verfolgungs-Geschichte der neuesten Zeit; aktenmäßig dargestellt vom Maler Scholz in Hirschberg. Preis: 5 Sgr.

Sechs Schock gute Obstbäume, wovon 4 Schock Birnbäume, (12 Sorten), u. 2 Schock Aepfelbäume, guter Qualität, sind zu verkaufen bei

Johann Chr. Rücker in Querbach.

Anzeige. Ein freundlicher Laden, am Markt gelegen, ist Ostern zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

☞ Sonntag den 22. März geht eine Personen-Gelegenheit nach Breslau. Sachs.

☞ Sonntag, den 22. März, ist die letzte Tanz-Musik im goldnen Anker zu Warmbrunn.

J. G. Hoferichter.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Da in Termino den 23. d. M. auf die sub Nr. 133 zu Straupitz gelegene, und auf 444 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzte Blümel'sche Kleingärtnerstelle, kein Gebot abgegeben ist, so ist ein neuer Licitations-Termin auf den 27. April c. vor dem Herrn Kreis-Justiz-Rath Thomas anberaumt.

Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein sind in unserer Registratur einzusehen.

Hirschberg, den 27. Februar 1835.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
v. Rönne.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 14 zu Hartau gelegene, auf 340 Rthlr. 5 Sgr. 6 Pf. abgeschätzte, dem Häusler Johann Gottfried Friebe zugehörige Haus, in Termino
den 4. Mai c., Nachmittags 3 Uhr,
vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Lucas, als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein des Hauses, sind in unserer Registratur, erstere auch in dem Gerichts-Kretscham zu Hartau, einzusehen.

Hirschberg, den 30. Januar 1835.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
v. Rönne.

Bekanntmachung. Das den Amtmann Weißig'schen minorennen Kindern gehörige, sub Nr. 44 hierselbst am Ringe gelegene Haus, gerichtlich auf 3819 Rthlr. taxirt, soll in Termino den 13. Juni c. im hiesigen Stadt-Gerichts-Lokal vor dem Herrn Kreis-Justiz-Rath Thomas, im Wege der freiwilligen Subhastation, verkauft werden.

Die Eigenthümer derjenigen Post von 1175 Rthlr. 5 Sgr. 10 Pf. Vatertheil, welche, ohne Angabe für wen, wahrscheinlich aber für die Kinder der Maria Katharina Holzhausin bei diesem Grundstücke eingetragen stehen, werden dazu namentlich vorgeladen.

Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein sind in unserer Registratur einzusehen, die Kaufsbedingungen aber sollen im Termine aufgestellt werden.

Hirschberg, den 13. Februar 1835.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
v. Rönne.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 648 hierselbst gelegene, auf 514 Rthlr. abgeschätzte Haus, wegen nicht erfolgter Zahlung der Kaufgelder, in Termino
den 23. Juni c.,
vor dem Herrn Kreis-Justiz-Rath Thomas, in unserm Geschäfts-Lokal öffentlich verkauft werden soll. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein liegen während den Amtsstunden in unserer Registratur zur Einsicht bereit.

Hirschberg, den 25. Februar 1835.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
v. Rönne.

Proclama. Das zum Nachlasse der Frau Karoline, verwittweten Kaufmann Barchewitz, gebornen Wäber, sub Nr. 375 in Nieder-Schmiedeberg belegene, und besage gerichtlicher Taxe vom 5. März a. c. auf 6101 Rthl. 15 Sgr. abgeschätzte Wohnhaus, sammt den in der Taxe begriffenen Nebengebäuden, Garten und Ackerstücken, soll in Termino
den 9. October a. c., Vormittags 11 Uhr,
an der hiesigen Gerichtsstelle an den Meist- und Bestbietenden, im Wege freiwilliger Subhastation, veräußert werden. Die Taxe, der letzte Hypotheken-Schein und die von den Erben aufgestellten Bedingungen, sind in der Registratur des Gerichts während der Amtsstunden einzusehen.

Schmiedeberg, den 9. März 1835.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
Gottbold.

Anzeige. Für eine milde Stiftung ist ein Kapital von Eintausend Thalern gegen pupillarmäßige, durch ländliche Grundstücke zu bestellende Sicherheit und gegen fünf Prozent Zinsen sofort auszuleihen.

Darleihungsgesuche sind portofrei bei dem unterzeichneten Magistrat, unter Beifügung der Taxe und des letzten Hypothekenscheins über das zu verpfändende Grundstück, anzubringen. Goldberg, den 29. Januar 1835.

Der Magistrat.

Subhastations-Patent. Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte wird hierdurch bekannt gemacht, daß die dem Christian Gottlob Exner gehörige Kleingärtnerstelle, sub Nr. 43 zu Fischbach, welche ortsgerichtlich auf 300 Rthlr. abgeschätzt worden ist, nach dem Antrage eines Gläubigers, im Wege der Execution, in dem auf
den 16. Juni d. J., Nachmittags um 2 Uhr,
im Amts-Lokale zu Fischbach angesetzten Bietungs-Termine öffentlich verkauft werden soll. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein kann hier eingesehen werden.

Landeshut, den 8. März 1835.

Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen Gerichts-Amt über Fischbach.

Guts-Verkauf. Ein freies Lehngut mit 64 Scheffeln Acker Bresl. Maaß, ist aus freier Hand zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. des Boten und der Actuar Klose in Schönau.

Kartoffel-Verkauf.

Auf dem Gute Nr. 32 zu Ober-Schmiedeberg liegen 500 Scheffel Kartoffeln zum Verkauf.

Subhastations-Patent. Das hierselbst belegene, mit Nr. 43 im Hypothekenbuche bezeichnete Haus, welches dorfgerichtlich unterm 2. August 1833 auf 83 Rthlr. 1 Sgr. 8 Pf. abgeschätzt worden ist, soll, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich an den Meistbietenden, in Termino

den 20. März 1835, Vormittags 9 Uhr,

in dem Lokale des unterzeichneten Gerichts veräußert werden. Dies wird Kauflustigen mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß die Taxe sowohl im Gerichts-Kretscham hierselbst, als auch an der hiesigen Gerichtsstätte, und der neueste Hypotheken-Schein täglich während der Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen werden können, die Kaufs-Bedingungen aber erst im Licitations-Termine festgesetzt werden sollen.

Hermsdorf unt. K., den 18. October 1834.

Reichsgräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Subhastations-Patent. Die von dem verstorbenen Johann Carl Benjamin Reinhardt nachgelassene, auf 240 Rthlr. taxirte, Freigarten-Nahrung, Nr. 89 in Volkersdorf, soll, auf dem Wege der nothwendigen Subhastation, in Termino

den 25. Juni c., Nachmittags 2 Uhr,

allhier an Gerichtsstelle verkauft werden. Kauflustige werden hierzu eingeladen, mit dem Eröffnen: daß die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein im Gericht eingesehen werden können, die besondern Verkaufs-Bedingungen aber erst im Termine festgestellt werden sollen.

Meffersdorf, den 9. März 1835.

Das Gräfl. v. Seherr-Thoß'sche Gerichts-Amt für die Herrschaft Schwerta und Volkersdorf.

Subhastations-Patent. Im Wege der nothwendigen Subhastation, soll das von dem verstorbenen Carl Ehrenfried Willner nachgelassene, auf 120 Rthlr. taxirte, Haus, nebst Stelle, Nr. 113 zu Volkersdorf, in Termino

den 25. Juni c., Nachmittags 2 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle verkauft werden. Kauflustige werden hierzu eingeladen, mit dem Eröffnen: daß die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein im Gericht allhier eingesehen werden können, die besondern Kaufs-Bedingungen aber erst im Termine festgestellt werden sollen.

Meffersdorf, den 7. März 1835.

Das Gräfl. v. Seherr-Thoß'sche Gerichts-Amt für die Herrschaft Schwerta und Volkersdorf.

Subhastations-Patent. Das dem Franz Görner adjudicirte, vormals Streit'sche Haus, nebst Stelle, Nr. 154 in Volkersdorf, taxirt auf 45 Rthlr. Cour., wird, ad instantiam eines Real-Gläubigers, via executionis, in Termino

den 19. Juni c., Nachmittags 2 Uhr,

an Gerichtsstelle in Meffersdorf, woselbst auch die Taxa und der neueste Hypotheken-Schein — die besondern Verkaufs-Bedingungen sollen erst im Termine festgestellt werden — eingesehen werden können, sub hasta verkauft. Die unbekannten Real-Prätendenten werden zu diesem Termine sub poena praeclusi vorgeladen.

Meffersdorf, den 7. März 1835.

Das Gräfl. v. Seherr-Thoß'sche Gerichts-Amt für die Herrschaft Schwerta und Volkersdorf.

Subhastations-Patent. Das Johann Christoph Trautmann'sche Haus, nebst Stelle, Nr. 148 in Volkersdorf, taxirt 30 Rthlr., wird, ad instantiam eines Real-Gläubigers, via executionis, in Termino

den 19. Juni c., Nachmittags 2 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle sub hasta verkauft. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein können im Gericht allhier eingesehen, die besondern Verkaufs-Bedingungen sollen erst im Termine festgestellt werden.

Meffersdorf, den 7. März 1835.

Das Gräfl. v. Seherr-Thoß'sche Gerichts-Amt für die Herrschaft Schwerta und Volkersdorf.

Subhastations-Patent. Die Koloniestelle des Johann Gottfried Feist, sub Nr. 1 zu Neustechow, soll, im Wege der nothwendigen Subhastation, in der Gerichts-Kanzellei zu Schönwaldau,

am 22. Juni d. J.,

verkauft werden. Die gerichtliche Taxe beträgt 125 Rthlr. 21 Sgr. 8 Pf., und kann, nebst dem neuesten Hypotheken-Schein, an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Hirschberg, den 11. März 1835.

Das Gerichts-Amt von Schönwaldau.

v. Rönne.

Subhastations-Patent. Die dem Johann Georg Friedrich Frömberg gehörige Koloniestelle zu Neustechow, Nr. 5, taxirt auf 105 Rthlr. 20 Sgr., soll in der Gerichts-Kanzellei zu Schönwaldau,

am 22. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein können an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Hirschberg, den 12. März 1835.

Das Gerichts-Amt von Schönwaldau.

v. Rönne.

Subhastations-Patent. Die dem Häusler Johann Gottlieb Hertramph gehörige, auf 284 Rthlr. 15 Sgr. taxirte Besitzung, sub Nr. 10 zu Neustechow, soll, in Termino

den 22. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Schönwaldau, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein können an der Gerichtsstätte zu Schönwaldau eingesehen werden.

Hirschberg, den 11. März 1835.

Das Gerichts-Amt von Schönwaldau.

v. Rönne.

Subhastations = Patent. Die dem Rendanten Springer zu Schönwaldau gehörigen, nachstehend bezeichneten, in dem Volumen IV des neuen Hypothekenbuchs von Schönwaldau eingetragenen Grundstücke:

1) Nr. 5, taxirt auf 149 Rthlr. 8 Sgr. 4 Pf.,
2) Nr. 11, taxirt auf 572 = 3 = 4 =
3) Nr. 12, taxirt auf 143 = 15 = — =

sollen in Termino

den 22. Juni d. J.

in der Gerichts = Kanzellei zu Schönwaldau, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden. Die Taxen und die neuesten Hypotheken=Scheine können an der Gerichtsstätte, resp. in unserer Registratur, eingesehen werden.

Hirschberg, den 6. März 1835.

Das Gerichts = Amt von Schönwaldau.
v. Rönne.

Subhastations = Patent. Die dem Rendanten Springer zu Schönwaldau gehörigen, gerichtlich auf 2501 Rthlr. 10 Sgr. 8 Pf. taxirten Grundstücke, sub Nr. 12 bis incl. 19 zu Sandreczky, sollen in Termino

den 22. Juni c., Vormittags 9 Uhr,

in der Gerichts = Kanzellei zu Schönwaldau, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden. Die Taxen und der neueste Hypotheken = Schein können an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Hirschberg, den 28. Februar 1835.

Das Gerichts = Amt von Schönwaldau.
v. Rönne.

Subhastations = Patent. Die Kolonistelle des Carl David Groh zu Neustechow, sub Nr. 15, taxirt auf 161 Rthlr. 21 Sgr. 8 Pf., soll in der Gerichts = Kanzellei zu Schönwaldau,

am 22. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr,

im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypotheken = Schein können an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Hirschberg, den 12. März 1835.

Das Gerichts = Amt von Schönwaldau.
v. Rönne.

Subhastations = Patent. Die zur Concurs = Masse des Johann Gottfried Hänisch gehörige, auf 143 Rthlr. 23 Sgr. 8 Pf. taxirte Besitzung, sub Nr. 29 zu Neustechow, soll in Termino

den 22. Juni d. J.

in der Gerichts = Kanzellei zu Schönwaldau, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypotheken = Schein können an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Hirschberg, den 7. Februar 1835.

Das Gerichts = Amt von Schönwaldau.
v. Rönne.

Subhastations = Patent. Die dem Johann Gottlieb Wittig gehörige Häuslerstelle zu Schönwaldau, Nr. 70, nebst Zubehör, gerichtlich taxirt auf 132 Rthlr. 15 Sgr., soll in der Gerichts = Kanzellei zu Schönwaldau,

am 22. Juni c., Vormittags 11 Uhr,

im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypotheken = Schein können an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Hirschberg, den 12. März 1835.

Das Gerichts = Amt von Schönwaldau.
v. Rönne.

Resubhastations = Patent. Zur Versteigerung der sub Nr. 2 zu Boberullersdorf gelegenen, und in Voraussetzung dessen, daß der Gewerbe = Ertrag die Ausgaben deckt, auf 1010 Rthlr. abgeschätzten, dem Müller Ritter auch bereits für 862 Rthlr. adjudicirten, vormals Schindler'schen Wassermühle, mit zwei Gängen und sonstigen Zubehörungen, im Wege der Resubhastation, ist der einzige Bietungs = Termin auf

den 30. Mai c., Vormittags 11 Uhr,

in der Gerichts = Kanzellei zu Berthelsdorf, bei Hirschberg, angesetzt worden, wozu besitz= und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Beifügen eingeladen werden, daß die Taxe, der neueste Hypotheken = Schein und die Zuschlags = Bedingungen bei dem Unterzeichneten eingesehen werden können.

Hirschberg, den 5. Februar 1835.

Das Gerichts = Amt der Gebhard'schen Berthelsdorfer Güter. Günther.

Subhastations = Patent. Auf den Antrag der Schmied Scholz'schen Erben, soll das denselben gehörige, sub Nr. 12 in Mochau belegene Grundstück, nebst Schmiedenahrung, welches ortsgerichtlich auf 658 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf. taxirt worden ist, im Wege der freiwilligen Subhastation, öffentlich an den Meist = und Bestbietenden verkauft werden.

Demnach werden alle besitz= und zahlungsfähige Kauflustige hiermit aufgefordert und eingeladen, in dem hierzu auf

den 14. Mai 1835

in Nieder = Leipe anberaumten einzigen Bietungs = Termine in unserm Geschäfts = Lokale zu erscheinen, die Bedingungen und Modalitäten der Subhastation zu vernehmen und ihre Gebote zu Protokoll zu geben.

Die Taxe und der Hypotheken = Schein des Grundstücks können zu jeder Zeit in unsrer Registratur eingesehen werden.

Striegau, den 25. Januar 1835.

Das Gerichts = Amt zu Nieder = Leipe.

Guts = Verkauf. Ein sehr einträgliches Freigut ist nahe bei Landeshut aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere beim Herrn Stadt = Aeltesten und Buchbinder J. E. Scholtz in Landeshut.

Verkauf. Ich beabsichtige, meine in Schweinz bei Hohenfriedeberg, nach Hausdorf gehörige Wassermühle, mit zwei Mahlgängen und einem Spitzgange, nebst der dazu gehörigen Windmühle und Acker, zu verkaufen. Das Nähere ist jederzeit bei mir selbst zu erfahren.

Gottlieb Hindemith, Müllermeister.

Auctions-Bekanntmachung.

Den 23. März a. c., Vormittags um 9 Uhr, sollen verschiedene Gegenstände zum Gebrauch, eine Weif-Maschine, eine ganz neue und vollständige Zwirn-Maschine, das Treibwerk derselben nebst Wasserbett und Baude, in dem Hintergebäude des Kaufmanns Herrn Pauli, Nr. 519 hierselbst, den 23. März a. c., Nachmittags um 2 Uhr, aber männliche und weibliche Kleidungsstücke, etwas Wäsche, eine Parthie ganz neue Wollstrümpfe, Hausgeräthe u. dgl., in dem im Gastwirth Pfiehl'schen Gasthofe Nr. 23 4/5 hierselbst befindlichen Auctions-Lokale, öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Zahlung, versteigert werden, welches Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Schmiedeberg, am 1. März 1835.

Im Auftrage des hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gerichts:
Der Actuar Thomass.

Bau-Verdingung. Die Instandsetzung des Thurmes an der katholischen Pfarrkirche zu Märzdorf am Bober, Löwenberger Kreises, soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden verdungen werden. Qualifizirte Werkmeister werden hiemit aufgefordert, ihre Submissionen portofrei bis zum 15. April 1835, an welchem Tage sie in der dortigen Pfarrerwohnung eröffnet werden sollen, an das Kirchen-Kollegium zu Märzdorf abzugeben. — Der Anschlag ohne beigesetzte Preise, so wie die Bedingungen, unter welchen dieser Reparatur-Bau in Entreprise überlassen wird, können bei dem Kirchen-Kollegium zu Märzdorf, so wie bei dem unterzeichneten Bau-Inspektor zu jeder schicklichen Tageszeit eingesehen werden. Hirschberg, den 2. März 1835.

Weinknecht.

Bau-Verdingung. Die Instandsetzung der Bedachung des Thurmes an der katholischen Kirche zu Trautliebersdorf, Landeshuter Kreises, soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden verdungen werden. Qualifizirte Werkmeister werden hiemit aufgefordert, ihre Submissionen portofrei bis zum 4. April 1835, an welchem Tage sie in der dortigen Pfarrerwohnung eröffnet werden sollen, an das Kirchen-Kollegium zu Trautliebersdorf abzugeben. Der Anschlag ohne beigesetzte Preise, so wie die Bedingungen, unter welchen dieser Bau in Entreprise überlassen wird, können bei dem Kirchen-Kollegium zu Trautliebersdorf und bei dem unterzeichneten Bau-Inspektor zu jeder schicklichen Tageszeit eingesehen werden. Hirschberg, den 2. März 1835.

Weinknecht.

Kapital-Gesuch. Ein Kapital von 1000 Rthlr. zur ersten Hypothek wird gesucht, auf ein Landgut, welches vor 2 Jahren zu 2600 Rthlr. erkauft wurde; das Nähere ist in der Expedition des Boten zu erfragen.

Lehrlings-Gesuch. Ein Knabe von rechtlichen Eltern, welcher Lust hat, die Schmiede-Profession zu erlernen, findet ein baldiges Unterkommen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Buchbinder Herr Neumann in Greiffenberg.

Verpachtung
der Gastwirthschaft nebst Brennerei im Herrschaftlichen Gasthofe zum goldenen Adler in Reibnitz.

Es wird Termino Johanni 1835 der Herrschaftliche Gasthof zum goldenen Adler in Reibnitz, pachtlos, und soll dieser, nebst der dabei befindlichen Brennerei, auf drei hinter einander folgende Jahre auf's Neue verpachtet werden. Zu diesem Behufe ist auf

den 31. März c. a.

ein Licitations-Termin anberaumt, und werden alle Pachtlustige und Cautionsfähige ersucht, an gedachtem Tage, früh um 9 Uhr, auf dem Alt-Kemnitzer Herrschaftlichen Hofe in dem Amts-Locale zu erscheinen, ihr Gebot abzugeben, und, nach eingeholter Herrschaftlicher Genehmigung, den Zuschlag zu gewärtigen.

Die Bedingungen sind von jetzt an täglich beim Wirthschafts-Amte zu ersehen.

Das Gräflich von Breßlersche Wirthschafts-Amt zu Alt-Kemnitz.

Anzeige. Von dem Herrn F. A. Müllendorffs Sohn in Breslau ist mir die bisher von dem verstorbenen Herrn Heinrich Steinbach gehabte Niederlage der feinen Hasseroder Blaufarben übertragen worden, und wird, wie bisher, verkauft:

der Centner	FE	Blau	27 Rthlr.	10 Sgr.
=	=	ME	=	23	=	20	=
=	=	FOEG	=	21	=	—	=
=	=	OEG	=	18	=	10	=
=	=	FFC	=	30	=	20	=
=	=	FC	=	23	=	20	=

Hirschberg, den 1. März 1835.

Carl Friedrich Kirstein.

Fisch-Saamen-Verkauf.

Bei dem Unterzeichneten sind dieses Frühjahr 15 Schock zwei- und dreijähriger Karpfen-Saamen, so wie auch 50 bis 60 Schock Karpfen-Strich zu verkaufen.

Hirschberg, den 3. März 1835.

Knobloch, Städtischer Teichpächter,
wohnhaft in den Sechsstädten hierselbst.

Anzeige. Einem gesitteten Jüngling, von gebildeten Eltern, welcher die Porzellan-Malerei erlernen will, weiset sogleich ein Unterkommen nach die Expedition des Boten.

Anzeige. Zwei obere Kamm- oder obere Wechselräder, 3 Ellen 8 Zoll rheinländisch hoch, 7 Zoll stark, die Theilung 6 Zoll, sind, wegen Veränderung, zu verkaufen. Das Nähere bei dem Mangelmeister E. Bäuerlin in Leppersdorf bei Landeshut.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Nach Vorschrift der Allerhöchst verliehenen allgemeinen Städte-Ordnung vom 19. November 1808, scheidet jährlich ein Drittheil der Herren Stadt-Verordneten und ihrer Herren Stellvertreter aus, und wird durch neue Wahl ersetzt. Für das gegenwärtige Jahr ist zur Wahl der neuen Herren Stadt-Verordneten und Stellvertreter

der 30ste März d. J.

bestimmt. Wir laden demnach alle stimmfähigen Bürger hiesiger Stadt ein, sich an dem gedachten Tage, zunächst bei dem Gottesdienst, welcher zur würdigen Vorbereitung der Wahlhandlungen in beiden Kirchen gehalten werden wird, und nach dessen Beendigung um 10 Uhr Vormittags in den betreffenden Bezirken und an den festgesetzten Versammlungs-Orten bei der Wahl einzufinden. Die Versammmlungs-Orte sind:

1) für den Langgassen-Bezirk im Lokale des Herrn Coffetier Hornig, Nr. 6;
2) für den Burg-Bezirk das Konferenz-Zimmer der Herren Stadt-Verordneten;
3) für den Schildauer Bezirk das größte Zimmer im jetzigen Ressourcen-Lokale;
4) für den Kirch-Bezirk der Actus-Saal im Kantorhause;
5) für den Mühlgraben-Bezirk der Brauer Hartmann'sche Saal;
6) für den Bober-Bezirk der Saal im Armenhause;
7) für den Sand-Bezirk der Saal im Gasthof zum Kynast;
8) für den Schützen-Bezirk der Saal im Gasthof zu Neu-Warschau.

Wer durch dringende gesetzliche Abhaltung verhindert ist, der Wahl beizuwohnen, ist verpflichtet, sein Ausbleiben und das Hinderniß dem Herrn Bezirks-Vorsteher vorher anzuzeigen. Hierbei sprechen wir das Vertrauen aus, daß jeder Bürger, welcher nicht gesetzliche Entschuldigungsgründe für sich hat, seiner Bürgerpflicht und der hohen Wichtigkeit des für die Wohlfahrt dieser Stadt so einflußreichen Wahlgeschäfts eingedenk, sich angetrieben finden werde, bei letzterem zu erscheinen. Diejenigen aber, welche wiederholt, ohne gegründete Entschuldigung, von den Wahlversammlungen weggeblieben sind, und dadurch ihren Mangel an Bürgersinn an den Tag gelegt haben, werden hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß sie nach § 83 und 204 der Städte-Ordnung, auf vorherigen Beschluß der Herren Stadt-Verordneten, nicht nur ihres Stimmrechts und der Theilnahme an der öffentlichen Verwaltung für immer oder auf gewisse Zeit werden verlustig gehen, sondern daß sie auch zu den Kommunal-Abgaben, nach Bewandniß der Umstände, mit 1/6 oder 1/3 höher werden angezogen werden, als sie sonst zu leisten verbunden seyn würden. Leider hat auch die traurige Erfahrung gemacht werden müssen, daß der der Wahl vorausgehende öffentliche Gottesdienst immer weniger besucht wird. Wir fühlen uns daher dringend aufgerufen, zu einer zahlreichern Theilnahme an demselben einzuladen. Hirschberg, den 6. März 1835.

Der Magistrat.

Dienstgesuch. Ein Wirthschafts-Vogt, der über seine Kenntnisse und seinen moralischen Charakter die allerbesten Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht in dieser Eigenschaft ein Unterkommen, und kann zu beliebiger Zeit den Dienst antreten. Anfragen an denselben sind an den Servis-Rendant Herrn Tschentscher in Goldberg zu addressiren und das Nähere von demselben zu erfahren.

Anzeige. Eine freundliche Stube nebst Alkove, die Aussicht in den Garten und auf das Gebirge, ist von jetzt an zu vermiethen im ehemals v. Buchs'schen Garten.

Anzeige. Bei der Handschuhmacher-Wittwe Peschel ist vom 1. April an eine Stube zu vermiethen.

Warmbrunn, den 12. März 1835.

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Prorektor Ender.

1835		Barometerstand.			Thermometerstand.		
Monat.	Tag.	7 h	2 h	10 h	7 h	2 h	10 h
März.	7	26 Z. 6 4/10 L.		26 Z. 6 1/10 L.	1		1 1/2
	8	26″ 5 5/10‴	26 Z. 5 8/10 L.	26″ 7 8/10‴	3	5	2 1/2
	9	26″ 9 6/10‴	26″ 10 4/10‴	26″ 9 9/10‴	1	3	— 2
	10	26″ 8 4/10‴	26″ 9 8/10‴	27″ 0 1/10‴	— 1	5	2
	11	27″ 2 4/10‴	27″ 2 7/10‴	27″ 8 2/10‴	— 1	6 1/2	— 1
	12	27″ 8 4/10‴	27″ 8 3/10‴	27″ 8 9/10‴	— 1 1/4	9	1
	13	27″ 3‴	27″ 2 4/10‴	27″ 2 7/10‴	— 1	9 1/2	1/2

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 11. März 1835.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	141 1/6	—
Hamburg in Banco	à Vista	152 1/4	151 3/4
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	151 3/4	151 1/4
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6 — 26	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	103	—
Ditto	W. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	103 2/3	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	104
Berlin	à Vista	100	—
Ditto	2 Mon.	99 5/12	—
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	96	—
Kaiserl. Ducaten	—	—	95 1/2

		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Friedrichsd'or	100 Rl.	113 1/3	—
Polnisch Cour.	—	102 2/3	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	42 1/6	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 Rl.	—	100 2/3
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	—	64 5/6
Breslauer Stadt-Obligationen	100 Rl.	—	104 2/3
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	—	91 1/2
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	—	102 1/2
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	106 3/4	—
Ditto ditto	500 R.	107	—
Ditto ditto	100 R.	—	—
Disconto	—	4 1/2	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 12. März 1835.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.	Erbsen. rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	2	—	—	1	20	—	1	9	—	1	4	—	—	24	6	1	10	—
Mittler . .	1	25	—	1	14	—	1	4	—	1	1	—	—	24	—	1	7	6
Niedrigster	1	22	—	1	10	—	1	—	—	—	29	—	—	22	—	—	—	—

Jauer, den 14. März 1835

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	1	25	—	1	16	—	1	6	—	1	4	—	—	24	—
Mittler . .	1	22	—	1	11	—	1	3	—	1	2	—	—	23	—
Niedrigster	1	19	—	1	6	—	1	—	—	1	—	—	—	22	—
Löwenberg, den 9. März 1835. (Höchster Preis.)	2	—	—	1	21	—	1	7	—	1	1	—	—	23	—

☞ Mit der heut über acht Tage auszugebenden Nr. 13 des Boten aus dem Riesengebirge, schließt sich das erste Quartal des Jahrganges 1835. Der dafür fällige Betrag wird von den resp. Subscribenten auf die bereits bekannte Weise erhoben werden. Die Expedition des Boten.

Hirschberg, den 19. März 1835.